MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

67 (9.2.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171750

Freitag, 9. Februar. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 67.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: [illegible] Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg. Reklamezeile M. 1.20 [illegible] Mittagblatt vorm. [illegible] Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90 [illegible]

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Wilson in glänzender Isolierung.

Die Furcht vor der Kriegserklärung.

Die „Straßburger Post" bringt einen Brief aus Basel, in dem die Stimmung der Schweizer im besonderen und der Neutralen im allgemeinen vortrefflich geschildert wird. Es heißt da u. a.: „Man hat in Basel noch nie so viele abfällige Aeußerungen über Wilson und Amerika zu hören bekommen, als am Montag Mittag bekannt wurde, Wilson habe die Schweiz ersucht, sie solle sich dem Vorgehen Amerikas gegenüber den Zentralmächten anschließen. Einmütig wird diese unverschämte Zumutung abgelehnt. „Das fehlte gerade noch, daß wir den Amerikanern die Kastanien aus dem Feuer holten." Die gesamte schweizerische Presse ohne Unterschied der Parteirichtung, ob deutsch, ob welsch, lehnt die amerikanische Zumutung ab. Der sozialdemokratische Basler Vorwärts ruft dem schweizerischen Bundesrat unmißverständlich zu: „Wir bleiben doch hoffentlich neutral!" Die Basler Nachrichten und der Berner Bund halten Wilson eine Vorlesung über wahre Neutralität, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen und die Amerikaner nicht im Zweifel läßt, daß sie an der „fähen" Tür angeklopft haben, als sie die Schweizer für ihre Interessen gewinnen wollten. Der Bund sagt es den Amerikanern, daß sie bei dem letzten deutsch-amerikanischen Konflikt wegen der Unterseeboote die Schweizer ja auch nicht um ihre Meinung gefragt hätten. Bis jetzt habe die Schweiz mit Deutschland und Oesterreich in einem freundschaftlichen Verkehr gestanden, alle Anstände, die sich ergeben, hätten sich auf dem Weg der Verhandlungen beheben lassen und es liege nicht die mindeste Ursache vor, den Amerikanern zuliebe einen andern Weg einzuschlagen. Wilson hat sich also bei den Schweizern einen Korb und damit eine Beschämung für seine angeblich neutrale und friedliebende Politik geholt." Aehnlich, vielleicht sogar noch schärfer hat sich, wie mitgeteilt, ein dänisches Blatt ausgedrückt, das des Pudels Kern ganz wundervoll traf, als es erklärte, Wilson habe um der amerikanischen Waffenausfuhr willen die europäischen Neutralen eingeladen, das Schicksal Serbiens, Montenegros und Rumäniens zu teilen. Amerika erkläre Deutschland den Krieg und Dänemark, Norwegen, Schweden usw. müßten die Gefahr übernehmen. Wilsons diplomatischer Zug war eben hervorragend plump und ungeschickt angelegt, allzu durchsichtig, um nicht bis auf den Grund von den Beteiligten durchschaut zu werden. Man wird als Folge der Unternehmung eher eine Versteifung der Neutralen gegen England feststellen können als neue Willfährigkeit. Der Weltfriedensfreund Wilson hat sich allzu dumm und frech, wie die Dänen sagen, als der Zutreiber Englands enthüllt. Aber auch die südamerikanischen Staaten lassen Wilson allein. An Berliner amtlichen Stellen liegen zuverlässige Nachrichten vor, daß auch sie es ablehnen, sich der Politik Wilsons anzuschließen und sich vermutlich mit einem Protest begnügen werden. Die spannende Frage ist nun, wie wir schon sagten, ob der Weltfriedensmann Wilson allein gelassen, den am 2. Februar betretenen Weg unbeirrt weiter gehen, ob er sich gänzlich mit dem Räubersyndikat Englands verbinden wird. Es scheint nach heutigen Meldungen fast, als schrecke der amerikanische Freund des deutschen Volkes doch davor zurück, allein die Pforten des Krieges zu öffnen. Die Instruktion, die er seinen Beamten gegeben hat, keine übereilten Handlungen zu begehen, die Zusicherung, daß er selbst vorsichtig und über alle Kritik erhaben handeln werde, das energische Dementi von der Beschlagnahme der deutschen Schiffe, das heute zu uns herüberbringt, das sind doch wohl Anzeichen, daß Wilson vorläufig die Schaffung einer Lage vermeiden will, aus der es keinen Rückzug mehr gibt, den irreparabeln Fall, der den Krieg gebären muß, ob Herr Wilson noch will oder nicht. Zu allem Unglück kommen nun auch noch unfreundliche Nachrichten aus Mexiko; mögen sie auch aus der Lage heraus ein wenig übertrieben sein, sie erinnern den Präsidenten doch daran, daß die Vereinigten Staaten eine näherliegende Sorge haben, als Europa, und hinter dieser mexikanischen Sorge wartet Japan, das gute Freundschaft mit den Mexikanern hält.

So scheint, daß dank der deutschen Entschlossenheit und Festigkeit (endlich, endlich!) der schon wieder zugunsten Englands erhobene Arm Wilsons zurücksinken wird. Schon greift England zu den älteren Mitteln zurück, der U-Bootgefahr zu begegnen. Bonar Law hat im Unterhause eine Rede gehalten, die ein fabelhaft günstiges Bild der militärischen Lage der Alliierten entwirft für die Neutralen und diese schließlich noch gegen Deutschland aufzupeitschen sucht mit der fabelhaft dummen Verleumdung von den zweierlei Naturen, der der Menschen, und der der Deutschen. Die Verleumdung übergehen wir mit dem Schweigen der Verachtung; der Prahlerei Bonar Laws über die Kriegslage stellen wir das kurze stolze Wort Hindenburgs entgegen: Die militärische Gesamtlage gestattet, daß wir alle Folgen auf uns nehmen können, die der verschärfte U-Boot etwa mit sich bringt. Dieses Wort der Sicherheit, daß wir auch jetzt schon noch mehr Feinden gewachsen sind, wiegt mehr als Bonar Laws langes und breites Gerede, es seien alle Anzeichen für einen Umschwung zugunsten der Alliierten vorhanden. G.

Wilson verbietet übereilte Handlungen!

Newyork, 8. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Funkspruch vom Vertreter des Wolffschen Büros. Eine Depesche der „Associated Preß" aus Washington meldet, Wilson habe Schritte getan, damit die Haltung der Regierung während dieser gespannten Wartezeit eine Haltung ruhiger Ueberlegung [illegible]ber jede Kritik erhaben sei. Es wird amtlich bekanntgegeben, daß die amerikanische Regierung nun sehr darauf sehen wird, daß Deutschland und alle anderen fremden Länder keinen gerechtfertigten Grund zu einer Klage haben sollen. Allgemeine Anweisungen sind an die Beamten der Bundesregierungen in allen Teilen des Landes ergangen, um jede übereilte Handlung zu vermeiden und nichts zu tun, was nicht ganz gesetzmäßig ist und in das Gebiet der Regierung fällt. Von den Beamten wird erwartet, daß sie jede Tat vermeiden werden, die irgend zweifelhaft erscheinen könnte.

Beschlagnahme der deutschen Schiffe nicht erwogen.

New York, 8. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Funkspruch vom Vertreter des Wolff'schen Büros:

Washingtoner Depeschen finden es im Hinblick auf die übertriebenen und irreführenden Berichte über die einfachsten, seit Abbruch der Beziehungen zu Deutschland ergriffenen Verwaltungsmaßregeln bezeichnend, daß die hartnäckigen Meldungen über die bevorstehende Beschlagnahme der durch den Krieg in amerikanischen Häfen festliegenden Schiffe eine autorisierte Erklärung hervorgerufen haben, daß ein solcher Schritt nicht einmal erwogen werde.

Bryan des Hochverrats beschuldigt.

Berlin, 9. Febr. (Priv.-Tel.) Laut „Vossischer Ztg." hat der amerikanische Abgeordnete Miller die Internierung Bryans verlangt, den er des Hochverrats beschuldigte.

Berlin, 9. Febr. (Priv.-Tel.) Der frühere Staatssekretär Bryan verlangte in einer Versammlung unter dem Beifall seiner Zuhörer, die amerikanischen Schiffe sollten sich außerhalb der Sperrzone halten. Die Auseinandersetzung mit Deutschland könnte auf ein Jahr verschoben werden. Die kriegsfeindliche Partei im Kongreß werde durch eine mächtige Gruppe unterstützt und könne für die Regierung einen Gegenstand der Aufmerksamkeit werden.

Gerards Heimfahrt.

▣ Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Pariser Blätter berichten aus Barcelona: Für den amerikanischen Botschafter Gerard und sein Gefolge wurden auf dem spanischen Ueberseedampfer „Legazpi" Plätze reserviert. Gerard wird direkt nach New York reisen.

*

Amsterdam, 8. Febr. (WTB.) Das Reuter'sche Büro meldet aus Washington vom 7. Febr.: Der Schatzsekretär teilte mit, daß das Bundesversicherungsbüro die Versicherungsprämie gegen Kriegsrisiko um 125 bis 900 Prozent erhöht hat. Die höheren Prämien gelten für alle Schiffsrouten.

Der Korb der Neutralen.

Wien, 8. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die Abendblätter stellen übereinstimmend mit großer Genugtuung fest, daß die europäischen Neutralen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten deutlich zu verstehen gaben, daß bei allem Respekt vor der ungeheuerlichen Machtfülle, mit dem ihn sein großes Reich bekleide, seine Wünsche nicht ihre Wünsche sein können, daß sie sich vielmehr vorbehalten, frei und unabhängig über ihre Politik und über ihr Schicksal zu entscheiden.

Eine Erklärung der holländischen Regierung.

Haag, 8. Febr. (WTB. Nichtamtl.) In der Zweiten Kammer gab zu Beginn der Sitzung Minister Cort van den Linden folgende Erklärung ab:

„Ich bin jetzt in der Lage, der Kammer einige nähere Mitteilungen über die ernsten Ereignisse der letzten Zeit zu machen. Die Regierung hat bisher unter den schwierigen Verhältnissen des Krieges ihre Haltung selbständig bestimmt. Sie hat keine Ursache gefunden, anläßlich des von Deutschland angekündigten verschärften U-Boot-Krieges anders zu handeln. Die Regierung hielt sich während des Krieges streng an das Völkerrecht. Was einmal Recht ist, bleibt ihrer Meinung nach Recht, auch wenn es von anderen verletzt wird. Die Regierung ließ nicht nach, wo die Interessen der Niederlande benachteiligt wurden, ernstlich gegen das Auftreten der verschiedenen Kriegführenden zu protestieren, wenn dieses ihrer Ansicht nach nicht genau mit dem Völkerrecht übereinstimmte. Sie hat namentlich den Grundsatz der Freiheit der Meere hochgehalten.

Gegenüber den jetzt von Deutschland angekündigten Maßregeln protestierte die Regierung unter Beibehaltung ihres unparteiischen Standpunktes nachdrücklich, sowohl was die Behinderung der freien Fahrt betrifft, als auch die Benützung der U-Boote, die nicht mit dem Völkerrecht übereinstimme. (Beifall.) Ebensowenig wie bei den andern Ereignissen, bei denen das Völkerrecht verletzt wurde, hat die Regierung jetzt einen Anlaß gefunden, etwas an ihrer internationalen Politik zu ändern. Sie hält entschieden an der von der von den Generalstaaten stets gebilligten Politik der strikten Neutralität gegenüber allen Parteien fest. Sie läßt nicht von ihrem Vorhaben ab, jeder Verletzung unseres Gebietes und unserer Souveränität, von welcher Seite sie auch kommen möge, bewaffneten Widerstand zu leisten. Die Schwierigkeiten, die eine Folge der internationalen Lage sind, hofft die Regierung mit Entschlossenheit und Umsicht zu überwinden. (Lauter Beifall.)

*

Berlin, 9. Febr. (Priv.-Tel.) Eine deutsche Anfrage an maßgebender Stelle im Haag, ob die Zurückholung der in Holland zum Erholungsaufenthalt befindlichen deutschen Schüler und Schülerinnen empfehlenswert sei, ist, wie verschiedene Blätter berichten, in durchaus verneinendem Sinne beantwortet worden.

▣ Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Von dem bekannten, seit langer Zeit in Berlin weilenden Konzertsänger Anton Sistermann, wird dem Lokal-Anzeiger geschrieben: Es lohnt sich vielleicht folgende Aeußerungen zu veröffentlichen, welche zeigen, wie in Holland, in gewiß nicht den schlechtesten Kreisen, die Stimmung ist. Mein Onkel Cyfsel, Reichsgerichtspräsident a. D., der vor einigen Tagen unter großen Ehrungen seinen achtzigsten Geburtstag feierte, schreibt mir unterm 31. Januar unter anderem: In fast jeder Hinsicht sind wir zwischen Ambos und Hammer und haben besonderen Grund, den Engländern, den sogenannten Beschützern der kleinen Nationen, zu fluchen. Das nun „reiche Holland" wird von Steuern ausgesogen, kommt jedoch nicht aus seinen stets wachsenden Defiziten heraus und sieht sich bei dieser Bewältigung bald angelangt bei der Schutzzöllnerei, dem baldigen Grabe seiner Wohlfahrt. In einer Broschüre lege ich dies noch einmal meinem Vaterland ans Herz.

Die Zurückhaltung der südamerikanischen Staaten.

▣ Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Der Gesandte Brasiliens in Bern erklärte einem Vertreter der schweizerischen Telegraphen-Information: Der Bruch mit Deutschland sei nicht wahrscheinlich. Argentinien und Brasilien hätten in Konferenzen in Rio eine offizielle Mitteilung an Wilson festgesetzt. Eine Kriegserklärung Brasiliens hält der Gesandte für absolut unwahrscheinlich. Auch von einer Beschlagnahme deutscher Schiffe werde vorerst sicher abgesehen, obwohl eine Partei in Brasilien starken Druck auf die Regierung auszuüben suche. Der Inhalt des Protestes sei ähnlich wie der der Protestnote Spaniens.

Amsterdam, 8. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Das Reuterbüro meldet aus Buenos Aires unterm 7. Februar: Die argentinische Regierung hat dem deutschen Gesandten die Antwort auf die deutsche Unterseeboot-Mitteilung überreicht. Die Regierung spricht darin das Bedauern aus, das extreme Maßregeln für notwendig erachtet wurden, und erklärt, daß die Regierung ihr Verhalten wie immer nach den fundamentalen Gesetzen und Prinzipien des Völkerrechts einrichten werde.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Neue Opfer.

Bern, 8. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der Londoner Mitarbeiter des „Secolo" drahtet unterm 7. Februar abends: In den letzten 24 Stunden seien 52000 Tonnen Schiffsraum verloren gegangen. Die Erfolge seien umso bedauerlicher, als 2 Ueberseedampfer „Port Adelaide" (8181 To.) und „Floridea" (4777 To.) dem Unterseeboot zum Opfer fielen.

London, 8. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Lloyds meldet, das Fischerfahrzeug „Rupert" (117 T.) ist versenkt worden.

London, 8. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Von der Besatzung des, wie man glaubt, versenkten belgischen Unterstützungsschiffes „Lars Kruze" ist ein Mann am Leben geblieben.

Wie Lloyds meldet, wurde der Dampfer „Prince" (2776 Tonnen) heute morgen versenkt. Ein Mann der Besatzung wurde gelandet.

London, 9. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die Times meldet aus Rio de Janeiro unterm 7. Febr.: Der brasilianische Dampfer „Parana" hat die Abreise verschoben, bis man weiß, ob Cette, das Deutschland für die Einfuhr nach der Schweiz angewiesen hat, außerhalb des Sperrgebiets liegt. Die Reeder, denen das Schiff gehört, besitzen eine große Flotte von Schiffen, die regelmäßig nach Havre fahren. Sie haben bis jetzt nie Schwierigkeiten mit Unterseebooten gehabt.

London, 8. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Der britische Passagierdampfer „Californian" wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Besatzung und Passagiere zählten zusammen 205 Per-

MARCHIVUM

sonen. 28 Mann der Besatzung und 3 Passagiere sind ertrunken. Vier Personen wurden durch die Explosion getötet. Die Ueberlebenden sagen aus, daß keine Warnung gegeben wurde.

Kopenhagen, 8. Febr. (WTB. Nichtamtl.) **Berlinske Tidende** meldet aus Stockholm: Der versenkte schwedische Dampfer „**Bravalla**" scheint **eines der ersten Opfer** des verschärften Unterseebootkrieges zu sein. Ein Telegramm, das der Kapitän schon am 2. Februar aus Devenport abgesandt hatte, enthält übrigens **keine Bestätigung** der Behauptung, daß die **Deutschen die Besatzung beschossen** hätten, während sie in die Boote gingen. Der Dampfer war für eine Million Kronen Kriegsversichert und **für englische Rechnung** befrachtet.

Kopenhagen, 8. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die dänischen Dampfer „**Vidar**" und „**Flearla**" sind **aus England hier eingetroffen**. Der erste hatte in Hull und der zweite in Newcastle vor Anker gelegen. Beide Dampfer hatten von den englischen Behörden den Befehl erhalten, am letzten Sonntag die englischen Häfen zu verlassen mit der Bestimmung, die Reise über die Nordsee gemeinsam anzutreten. Da fast gleichzeitig mit der Abreise der Dampfer die deutsche Seesperre in Kraft trat, so wurde dem Verlaufe der Reise hier mit besonderer **Spannung** entgegengesehen. Beide Dampfer berichten nun, daß sie abends zwischen 11 und 12 Uhr in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot durch **zwei scharfe Warnungsschüsse** angehalten worden seien. Sie hätten aber, nachdem der Unterseebootskommandant die Schiffspapiere geprüft und eine befriedigende Auskunft über die an Bord befindlichen Reisenden erhalten hätte, die sämtliche zu heimkehrenden Besatzungen von versenkten dänischen Dampfern gehörten, beide die Erlaubnis zur Weiterreise bekommen.

⊡ **Berlin**, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Christiania wird gemeldet: Der norwegische Generalkonsul teilt aus Genua mit, daß die italienischen Behörden den **neutralen Schiffen verboten** haben, den **Hafen zu verlassen**.

⊡ **Berlin**, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Nach Berichten aus London teilt die Admiralität mit, daß der **englische Dampfer „Port Adelaide"**, welcher Passagiere von London nach Australien brachte, am 3. Februar **ohne Warnung** durch ein deutsches Unterseeboot torpediert wurde. (Kurz hatten wir das gestern schon gemeldet.) Die Passagiere wurden bekanntlich durch einen holländischen Dampfer gerettet. Der Kapitän wurde jedoch gefangen an Bord des U-Bootes gehalten. Hierdurch ist die **Zurücknahme** des deutschen Versprechens an die Union, es würden **keine Passagierdampfer** ohne vorherige Warnung torpediert werden, **bestätigt** worden.

Wir haben bereits mehrfach festgestellt, daß ein solches Versprechen nicht vorliegt.

Ein Gegenzug der englischen Regierung.

⊡ **Berlin**, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Gegen die deutsche Blockadeverschärfung hat, wie die „Times" mitteilt, die englische Regierung einen Gegenzug getan, indem sie **neue herabgesetzte Tarife** vom 7. Februar festgesetzt hat, welche für die **Versicherung neutraler Schiffe** gelten, welche sofort auf dem Londoner Markt in Wirkung treten.

Bonar Law tröstet und verleumdet.

Neue Werbung unter den Neutralen.

London, 7. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) **Bonar Law** führte im Unterhause aus: In der Frage der

Beschaffung von neuen Schiffen

hat der Schiffahrtsdirektor bereits äußerst wertvolle Arbeit geleistet, indem der Bau einer großen Zahl von neuen Schiffen gefordert wird. Und was für Verheerungen auch von den Unterseebooten ausgeführt werden sollten, hoffe ich doch, daß etwas geschieht, um die verlorenen Schiffe zu ersetzen. Was die Beherrschung der See über der Oberfläche anbelangt, hat die britische Marine niemals eine so vollkommene Herrschaft gehabt wie in diesem Krieg. Niemals in der ganzen Geschichte ist diese Macht mit solcher Rücksicht nicht nur auf die Rechte, sondern auch auf die Empfindlichkeiten der neutralen Mächte ausgeübt worden. Die Marine hat alles und mehr als alles getan, was von ihr erwartet werden konnte. Ohne die Marine wäre es für uns und unsere Alliierten unmöglich gewesen, diesen Krieg zu gewinnen. Mit der Marine ist es trotz der Unterseeboote ausgeschlossen, daß wir der von ihnen drohenden Gefahr nicht begegnen können sollten. **Neue Maßnahmen** müssen erdacht werden, einiger der besten Köpfe unseres Landes sind mit dieser Frage beschäftigt. Wir können uns des Gefühls nicht erwehren, daß wir die Erfahrung sich wiederholen sehen werden, die wir mit einer ähnlichen Drohung Deutschlands im Jahre 1915 gemacht haben, und wir werden sehen, daß Deutschland alles tut, was es kann, und doch keine Aussicht hat, unser Land auszuhungern und dadurch eine Niederlage herbeizuführen.

In einem kurzen Ueberblick über die

militärische Lage

führte Bonar Law aus: Es sind alle Anzeichen für einen Umschwung zugunsten der Alliierten vorhanden. Die **Italiener** sind infolge der Natur ihres Klimas und des Landes, in dem sie operieren, nicht imstande gewesen, mehr als Streifen durchzuführen. Aber sie sind erfolgreich gewesen, und von überall hören wir, daß der Geist der italienischen Truppen gut ist, und daß wir, wenn der neue Feldzug beginnt, größeren Erfolgen entgegensehen können, als die waren, die ihre Waffen gegen Ende des letzten Feldzuges krönten.

Wenn wir uns **Rußland** zuwenden, so finden wir, daß Mut, Entschlossenheit und die Weigerung, jemals eine Niederlage hinzunehmen, die in ihrer ganzen Geschichte die russischen Truppen kennzeichnen, sich noch ebenso wahr finden in allem, was sie tun. Trotz schrecklichen Wetters und Frostes machten unsere russischen Alliierten in der Gegend von Riga Fortschritte und brachten Gefangene ein. Derselbe Erfolg, wenn auch vielleicht in geringerem Umfange, war ihnen in der Bukowina beschieden.

An **Rumänien** kann keiner der Alliierten ohne Kummer denken. Wir erkennen alle das schreckliche Unglück, das über dasselbe hereinbrach, ein Unglück, zu dessen Verhinderung unser Land und unsere Alliierten gerne alles getan haben, was sie konnten. Dank der Kampfeigenschaften der dortigen Soldaten, der rumänischen und russischen, obwohl ein großer Teil des Landes überrannt ist, besteht noch ein Teil des rumänischen Heeres und ist bereit, zu kämpfen. Durch seine Anstrengungen wurden die Fortschritte der Deutschen am Sereth zum Stillstand gebracht. Wir haben Grund zu hoffen, daß sie wenigstens keine weiteren Erfolge auf diesem Kriegsschauplatz gewinnen. Das Ueberrennen Rumäniens war ein schreckliches weiteres politisches Unglück für die Alliierten, aber es ist kein militärischer Gewinn für unsere deutschen Feinde. Sie haben die Ziele nicht erreicht, nach denen sie strebten, sie erlitten schwere Verluste und sind umso viel weniger als sonst imstande, die Anstrengungen auszuhalten, die ihnen an anderen Fronten auferlegt werden werden, wenn die Jahreszeit vorrückt. So sind alle Anzeichen vorhanden, daß dank namentlich der Tätigkeit britischer Offiziere ein großer Teil des **Getreides**, das die Deutschen in **Rumänien** zu erbeuten hofften, zerstört wurde. Wir haben Grund, zu glauben, daß die **Petroleumschächte** in wissenschaftlicher erfolgreicher Weise verstopft wurden. An der **Salonik-Front** ist die Lage, obwohl wegen der Härte der Jahreszeit außer Streifen keine Operationen möglich waren, nicht entmutigend. Obwohl der Heimat beraubt, sind die **serbischen** Truppen bereit, ihren Anteil am Kampfe zu übernehmen, wann die Zeit dazu kommt.

Bonar Law gab dann einen Ueberblick über die Lage in **Aegypten**, beschrieb die Einnahme von El Arisch und Magdhaba Raffa und führte weiter aus: Bei diesen Operationen, die zur Säuberung der Sinai-Halbinsel führten, wurden zwei Abteilungen in Stärke von je etwa 3000 Mann zerstreut und 2950 Gefangene gemacht, während die britischen Verluste im ganzen nur 632 betrugen. In **Mesopotamien** wurde die Lage wieder völlig hergestellt. Unsere dortigen Erfolge wurden errungen, obwohl der Feind große Verstärkungen erhielt. Das ist an sich schon ein großer militärischer Vorteil, denn es verringert die Kräfte, die unseren russischen Alliierten entgegengestellt werden sollen. Die Verluste des Feindes während der umfangreichen Operationen der letzten Wochen werden schon bis zum 3. Februar auf 2830 allein an Toten geschätzt, während unsere Verluste sehr leicht sind. Die Eroberung **Deutsch-Ostafrikas** ist so gut wie vollendet. Der Feind wurde aus allen fruchtbaren Teilen des Landes, aus allen Teilen, wo es Eisenbahnen gibt, vertrieben, und hat die größten Schwierigkeiten bei der Verpflegung. Es ist nur eine Frage kurzer Zeit, daß die letzte deutsche Kolonie dem Szepter des deutschen Kaisers entgleitet. Bei dieser Gelegenheit widmete Bonar Law General Smuts herzliche Worte der Anerkennung, dann fuhr er fort: Nun komme ich zu den

Operationen in Frankreich.

Da unsere Truppen in so vollkommener Uebereinstimmung mit den französischen vorgehen, könnte ich alles, was ich über sie sage, ebensogut über unsere französischen Alliierten sagen. Die Lage ist dort so, daß wir sie mit Stolz, was die Vergangenheit anbelangt, mit Vertrauen hinsichtlich der Zukunft betrachten können. Der Natur der Sache entsprechend haben, seitdem sich das Haus vertagte, keine größern Kampfhandlungen stattgefunden. Aber es wurden beständig Streifen unternommen. Diese waren fast unterschiedslos erfolgreich. Die Gegenangriffe führten, glaube ich, in keinem einzelnen Falle zum Erfolge. Das Ergebnis ist, daß nicht nur unsere Soldaten, sondern auch unsere französischen Kameraden die Empfindung haben, daß sie moralisch dem Feinde völlig überlegen sind. Sie fühlen, daß das moralische Uebergewicht auf ihrer Seite ist, auch wo unsere Truppen an der ausgesprochensten Unterlegenheit des Materials litten, daß aber diese Unterlegenheit nicht mehr besteht, daß wir nun den Erfolg der Charakterüberlegenheit und des Kämpfergeistes, verbunden mit der Ueberlegenheit des Materials und der Kriegführung erwarten können.

Bonar Law sagte weiter: Es besteht kein Zweifel, daß der Feind von Anfang an den Grundsatz annahm, daß der **Weg zum Siege** nicht allein darin besteht, die Feinde zu bekämpfen, die Soldaten sind, sondern alle Welt in Schrecken zu setzen, eingeschlossen die **Neutralen**. Ich hörte kürzlich sagen, dieser Krieg habe es offenbar gemacht, daß es zwei verschiedene Dinge gebe, nämlich die Natur der Menschen und die Natur der Deutschen. In seiner letzten Rede sagte der deutsche Reichskanzler: Wenn die rücksichtslosesten Methoden als das Zweckdienlichste zur Erreichung des Sieges, eines schnellen Sieges anzusehen sind, müssen sie angewandt werden. Da haben sie die Natur der Deutschen. Wir haben sie schon vorher bei dem Einfall in Belgien und den anderen Grausamkeiten dieses Krieges gesehen. Hier hören wir es unverhüllt aussprechen, daß die wahre Menschlichkeit darin besteht, alle Haager Uebereinkünfte und alle bisher gemachten Bemühungen zur Herabminderung der Kriegsschrecken zu mißachten und dafür jedes Verfahren anzuwenden, das ihrer Meinung nach den Sieg sichern wird.

Beunruhigende Nachrichten aus Mexiko.

Bern, 8. Febr. (WTB.) „Petit Parisien" meldet aus Washington: Die letzten Nachrichten aus **Mexiko** sind **beunruhigend**. In Chihuahua fanden am 6. Febr. **schwere Kämpfe** statt. Gerüchtweise verlautet, General **Pershing** habe den Befehl erhalten, den **Rückzug der amerikanischen Truppen einzustellen** und die Grenze weiterhin zu schützen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 8. Februar, abends. (WTB. Amtlich.)

Im Somme-Gebiet zeitweilig starkes Feuer. Bei Sailly sind Teilkämpfe im Gange.

An den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Der Wiener Bericht.

Wien, 8. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriffsversuch des Feindes östlich des Cesinatales wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser Feuer vereitelt.

Westlich von Woronzyn in die feindliche Stellung eingedrungene deutsche Stoßtrupps fügten deren Besatzung erhebliche Verluste bei und kehrten ohne eigene Verluste mit einigen Gefangenen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer kleinen für uns erfolgreichen Unternehmungen bei Tolmein und in der Valarsa (südöstlich Rovereto) kein Ereignis von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Berat wurde ein italienisches Flugzeug durch einen patrouillierenden Gendarmen abgeschossen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aufschwung.

Die Nacht versank . . . aus goldnen Strahlentoren
Grüßt mich der Sonne heiliges Angesicht;
Grüßt mich dein ewig junges Morgenlicht —
Der ich in Nacht und Kleinmut mich verloren.

Wie nun die schweren Schatten schnell sich heben:
Wirf ab, mein Herz, was dunkel war und schwach.
Dem Adler zieh auf Sonnenwegen nach —
Das Leben ruft: das neugeschenkte Leben!

Gieß ein, mein Gott, in eine reine Schale,
Die alle Strahlen deiner Liebe faßt;
Daß sich dein Bild mit hellen Farben male,

Das in des Alltags müder Hast verblaßt.
Vergibt des Gestern Zagen und Versagen;
Das Heute gibt: und Kraft, es neu zu wagen!

Wiesbaden. Marie Sauer.

Kleine Kriegserlebnisse aus dem neuen Jahr.

Von unserm zum südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter.

IV.

Focsani, Mitte Januar.

Auf der Landstraße zur Front.

Sie wird 70 Kilometer von Buzeu bis zur Front nördlich des soeben eroberten Focsani. Lege ich auf der Landstraße zurück.

Meine schönsten polnischen Erinnerungen von vor zwei Jahren werden wach. Wahrhaftig, dies hier ist wieder einmal eine richtige Pansestraße. Sie ist genau ebenso zerwühlt und zerfahren wie die Wege damals. Und der Troß der ganzen Armee, die gesamte Zufuhr ist auf sie angewiesen, bis die Bahn wieder in Gang ist. Es ist die einzige weithin, die nach Norden führt. An ihr sind die Schlachten vor Rimnicul-Sarat und vor Focsani geschlagen worden.

Bald schneit es, bald regnet es. Die Vormarschstraße ist bedeckt mit gefallenen Pferden, wie überall von Targu-Jiu aus und sonst von den Pässen herunter. Indessen werden es hier allmählich ihrer doch noch beträchtlich mehr, als auf früheren Abschnitten. Ich schätze, daß schließlich rund zehn auf den Kilometer kommen; es erinnert an den Mackensenzug in Südpolen vom Spätsommer 1915, wo es ähnlich aussah. Sind es deutsche Tiere, Rumänen oder Russen, die dort, alle Viere steif von sich gestreckt, aufgetrieben und sperrig am Wege liegen? Ich weiß es nicht, sie tragen keine Uniform und Geschirr, Sattel oder Zaumzeug hat man ihnen vom Leib genommen. Für die angeblich unvernünftige Kreatur ist es ja schließlich auch egal, in wessen Dienst sie sich zu Tode quälen muß und hier hat zu Tode quälen müssen. Sie tut stumm ihr Bestes, gleichviel, auf welche Seite ihr Geschick sie angesichts des Haders der Menschen stellt und zu sentimentalen Betrachtungen über ihren Anteil am Märtyrertum des Krieges ist jetzt keine Zeit. Rein sachlich hätte die Frage der Verteilung des Pferdeverlustes auf beide Gegner wohl ihr Interesse, doch ist es sehr schwer abzuschätzen.

Ab und zu liegt auch ein gefallener Zugochse am Wege. Das war sonst nicht. Mag sein, daß es in Serbien und Mazedonien derlei bereits gegeben hat; ich persönlich begegne jedenfalls dem Ochsen hier zum erstenmal als Zugtier in Militärtransporten. Daß auch von ihnen welche gefallen sind, zeigt, wie beträchtliche Schwierigkeiten hier zu überwinden gewesen sind, gleichviel, ob das Tier beim abrückenden Feind oder bei einer anrückenden deutschen Kolonne verloren gegangen ist. Denn der Zugochse ist zähe, zäher sogar und dann auch leichter zu behandeln, als der trotz seines stumpfsinnigen Aussehens launische und eigensinnige Büffel. Wenn er traben könnte, wäre er ein geradezu ideales Kolonnentier. Leider liegt ihm diese Kunst nicht.

Ungeheure Krähenschwärme halten auf den kahlen Marken ihr unruhiges Feldlager, oder sie hasten krächzenden schweren Fluges auf unbekannte Botschaft hin einem geheimnisvollen Ziel entgegen. Eigentlich sieht man die Krähe nur selten unmittelbar an gefallenem Getier um so eifriger und frecher, wenn auch nur einzeln oder in kleinere Flügen tudert die elegante Elster. Ab und zu fällt aus der Kolonne ein Schuß; dann hat einer der wildernden Hunde daran glauben müssen, die überall in Menge herumlaufen und nach Einbruch der Dunkelheit zusammen mit heimlicherem nächtlichen Raubzeug die toten Gäule anschneiden. Die Hunde sind ein Mittelding zwischen unserem Spitz und dem Straßenhund des Orients; im Frieden sind sie wild und bissig, jetzt aber scheu und verprügelt, wie anderwärts auch, wo Krieg ist. Sie weichen allem, was Uniform trägt, in weitem Bogen aus. Da Tollwut unter ihnen ist, läßt sich von keinem Standpunkt aus etwas dagegen einwenden, wenn man nach Möglichkeit reinen Tisch mit ihnen macht. Ihre überall herumliegenden Kadaver gehören auch zu den Besonderheiten dieses Feldzuges.

Die zerschlissene, zerfahrene, schlammige Straße, die aus dem Leeren zu kommen und ins Leere, Endlose zu gehen scheint, die wässerige, öde, weithin dorflose Landschaft, die gefallenen Gäule, der Zug der Totenvögel in den Lüften, die schärenden, einsamen Hunde, der düstere, wolkenschwere Himmel — all das gibt zusammen ein Bild von vollendeter Trostlosigkeit. Dazu die blanken Holzkreuzlein mit dem aufgestülpten Helm ab und an auf den kahlen Feldern.

Streckenweise flicken starke österreichische Schipper-Kommandos am Wege herum. Immer und immer wieder schneiden Wasser und Wässerchen vom nahen Gebirge her die Straße. Sie rieseln und plätschern zur Donau, die größeren als dünne, geschlängelte Ader in breitem, flachem Bett, das Gewalt und Ausdehnung ihrer Hochwasser vorschauender Beachtung empfohlen hält, die kleineren als dünnes Rinnsal, das sich am Boden weniger Meter breiter, aber in doppelter Tiefe in das weiche Schwemmland eingewachsener Steilschluchten verbirgt. Ueber sie alle führen Brücken, und sie alle haben die Russen, wo ihnen die Zeit dazu geblieben ist, hinter sich in die Luft gesprengt oder abgebrannt. Auch hier hatten unsere technischen Truppen harte Arbeit, doch auch hier sind sie ihrer Aufgabe glänzend gerecht geworden. Längs der ganzen Straße ist gekämpft worden. Jeden Graben, jede Schlucht haben sie gehalten, so lange es ging. Ging es nicht mehr, so legten sie sich vor den nächsten Einschnitt und richteten sich in Ruhe ein, bis

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet

Wehrmann Hans Wermke im Landwehr-Inf.-Regt. 40 für Patrouillengänge. Der Ausgezeichnete ist der zweite Sohn von Frau Friedrich Wermke Witwe, Bellenstr. 26.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde verliehen: Leutnant d. R. und Komp.-Führer Henninger, Sohn des Bürgermeisters Henninger in Nürnbach, bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Zähringer Löwenordens mit Schwertern.

*

Sonstige Auszeichnungen.

Sanitäts-Wehrmann L. Manfarth, wohnhaft in Neckarau, Wingertstr. 27, Beamter der Allg. Ortskrankenkasse Mannheim 1, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Die gleiche Auszeichnung erhielt Musketier Friedrich Günther vom Inf.-Regt. 250, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Schneidermeisters Ernst Hellmuth, Meßplatz 1, welcher z. Zt. ebenfalls im Felde sich befindet.

Ersatz-Reservist Heinrich Herrmann vom Inf.-Regt. 250, Sohn des Zimmermanns Heinr. Herrmann, wohnhaft 14. Querstraße 24, erhielt ebenfalls die Badische silberne Verdienstmedaille.

* **Aenderungen im Fahrplan.** Von Sonntag den 11. Februar an fallen im Hinblick auf die starke Inanspruchnahme der Eisenbahnverwaltung durch den Güterverkehr und zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs bis auf weiteres sämtliche für den Ausflug- und Militärurlauberverkehr vorgesehenen Sonn- und Feiertagszüge aus. Die auf einigen Seitenbahnen als Ersatz für nur an Werktagen verkehrende Güterzüge mit Personenbeförderung vorgesehenen Sonn- und Feiertags-Personenzüge werden auch künftig beibehalten.

* **Militärische Beförderung.** Otto Vollmer, Vizefeldwebel beim Res.-Inf.-Regt. 40, Pflegesohn des Herrn Daniel Wilhelm, Portier am Allgemeinen Krankenhaus, wurde zum Leutnant befördert.

* Mit der Heimbeförderung von Leichen gefallener oder im Felde gestorbener Kriegsteilnehmer sind sowohl für die militärischen Stellen als auch für die Eisenbahnen — namentlich in den besetzten feindlichen Gebieten — erhebliche Schwierigkeiten verbunden. Diese würden eingeschränkt werden, wenn die Leichenüberführungen nach Möglichkeit bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt würden. Es ist in Aussicht genommen, auf die Leichensendungen, die erst nach dem Kriege zur Aufgabe und Beförderung gelangen, während eines angemessenen, später festzusetzenden Zeitraums eine Frachtermäßigung von 50 Prozent zu gewähren.

* **Wegfall der Höflichkeitswörter im Schriftverkehr zwischen Militärbehörden.** Der Wegfall der Höflichkeitswörter im Schriftverkehr zwischen Militärbehörden ist angeordnet worden. Wendungen, wie „beehrt sich ergebenst" „ergebenst", „gehorsamst" usw. sind nicht mehr anzuwenden. Es gilt dies auch für den Verkehr mit der Kgl. Bayerischen, Kgl. Sächsischen und Kgl. Württembergischen Verwaltung, sowie den Marinebehörden.

* **Eine Zentralstelle für das gesamte Transportwesen** ist durch die Kölner Stadtverwaltung geschaffen worden. Zweck der Transportabteilung, die eine Unterabteilung des Lebensmittel-Dezernats bildet, ist eine möglichst weitgehende Ausnutzung der vorhandenen, im ganzen Stadtgebiet, namentlich auch der im privaten Besitz befindlichen Transportmittel zu vermitteln. Ferner sollen die Transportwege auch der Privaten möglichst wirtschaftlich gestaltet werden. Es werden viele unnötige große Wege der Transporte gemacht, während ferner heute bei dem Fuhrunternehmer die Gespanne mit Arbeit überlastet sind, sind die Pferde eines andern tageweise unbeschäftigt. Auch fehlen vielfach Fuhrleute und Ladearbeiter. Letzterem Uebelstand soll durch Ausbildung und Stellung von Personal abgeholfen werden. Zur Heranschaffung von Massengütern, Koks, Briketts, Kartoffeln, Gemüse usw. sollen weiter die städtischen Straßenbahnen in größerem Maße herangezogen werden. Es ist beabsichtigt, innerhalb der Stadt eine Anzahl Lagerplätze zu errichten, wohin die Massengüter vorzugsweise des Nachts durch die Straßenbahn fahren und dort mittels Fuhrwerks an den Bestimmungsort bringen zu lassen. Falls notwendig, sollen auch die kleinen Transportmittel, Handkarren und dergleichen, in die Organisation einbezogen werden, mit deren Bedienung sich die Kölner Schulen und die Jugendwehr ein kleines Verdienst erwerben könnte. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Stadt Köln nicht etwa selbst über den Rahmen der städtischen Straßenbahnen und des städtischen Fuhrparks hinaus als Fuhrherr auftreten will. Die Aufgabe der Transportabteilung soll vielmehr nur sammelnd, ordnend, vermittelnd und ausgleichend sein. Die technische Organisation der Transportabteilung liegt in den Händen des Straßenbahndirektors Adolphs, die Organisation und Leitung der Verwaltung der Abteilung hat Stadtverordneter Dr. Esch ehrenamtlich übernommen. Diesen Herren steht eine Kommission zur Seite, gebildet aus den Leitern der in Frage kommenden städt. Betriebe und Vertretern des Transport- und Speditionsgewerbes, sowie des Kohlengroßhandels.

* **Das Kriegsernährungsamt gegen den Trinkzwang.** Zu der in den Gastwirtschaften vielfach bestehenden Sitte des Trinkzwangs hat der Präsident des Kriegsernährungsamts in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen Stellung genommen. Die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts teilt laut „Berliner Lokalanzeiger" das Folgende mit: „In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften wird vielfach die Abgabe von Speisen davon abhängig gemacht, daß der Gast Getränke, namentlich Bier oder Wein genießt, oder ein Aufschlag erhoben, wenn diese Bedingung nicht erfüllt wird. Dieses im Auslande unbekannte Verfahren wird vielfach mit Recht als gemeinschädlich und insbesondere auch als mit den Forderungen der Kriegszeit als nicht im Einklang stehend empfunden. Es führt zu einer Vergeudung von Bier und Wein und zu einer Verteuerung der Speisen für den Verbraucher, der bei der vielfach sehr beträchtlichen Erhöhung der Bier- und Weinpreise gezwungen ist, für Genußmittel, auf die er häufig gern verzichten würde, Geld aufzuwenden, das er sonst für Beschaffung von Speisen und sonstigen Nahrungsmitteln verwenden könnte. Ich würde es für erwünscht halten, daß da, wo sich Mißbräuche auf diesem Gebiete zeigen, von den örtlichen Verwaltungsstellen eingeschritten würde. Die Vorschriften im § 12 Nr. 1 und 5 und § 15 Absatz 1 und 3 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915 geben dazu die geeignete Handhabe. Auf Grund dieser Vorschriften würde beispielsweise verboten werden können, die Abgabe von Speisen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften davon abhängig zu machen, daß der Gast Getränke entnimmt, oder den Preis für Speisen für den Fall zu erhöhen, daß der Gast Getränke nicht genießt."

... wieder heran waren. Denn das erforderte Zeit, da die Pioniere erst den gesprengten Uebergang für die Artillerie zusammenbauen mußten. Immer in derselben Manier: vorn eine dünne Kette in mit Stroh warm ausgepolsterten Schützenlöchern, die Masse dahinter in dem Einschnitt, bereit, beim Sturmangriff im Gegenstoß vorzubrechen, im übrigen aber sich auf die Ergänzung in der Schützenlinie eintretender Verluste beschränkend. Vor Rimnicul Sarat und dann vor Focsani lagen von langer Hand stark ausgebaute Stellungen mit dichtem Drahtverhau. Sie wurden in regelrechten Schlachten unter zähen Widerstand niedergerungen. Die Entscheidung fiel in beiden Fällen auf unserem linken Flügel, am und im Gebirge. Wer die Stellungen gesehen hat, wird sich nicht entschließen können, an die „Planmäßigkeit" ihrer Räumung, von der die Russen fabeln, zu glauben. Nein. Solche Stellungen räumt man nicht, wenn man nicht muß. Die Wahrheit ist, daß die Russen hier Stellung und Reservestellung angelegt hatten, um unter allen Umständen noch vor Focsani unseren Schwungangriff endlich zum Stehen zu bringen und dann zum Schützengrabenkrieg überzugehen.

Truppen, die hier haben marschieren, vielleicht auch im Freien haben nächtigen müssen! Mehr wie einmal verwandelt die Straße in einen riesigen Schlammsee, dessen durch die Räder des Autos aufgewühlter Inhalt auf 100 Meter Länge und mehr wild durcheinander brandet. (Kb.)

Adolf Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Vom Konzert Jane Freund.

Wie uns mitgeteilt wird, wohnt Fräulein Jane Freund, die am Samstag mit so großem Erfolg hier konzertierte, jetzt nicht in Heidelberg, sondern in Mannheim.

Malerei für Jedermann.

Heute Freitag abend 8½ Uhr setzt Dr. Hartlaub seinen Vorlesungszyklus über „Die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts" fort. Der Redner behandelt an diesem Abend die realistische Malerei der 70er Jahre in besonderer Beziehung auf Leibl. Der Vortragsraum ist geheizt.

* **Im Verein für Volksbildung** begann am Mittwoch abend Herr Dr. Cantzler, Direktor des städtischen Untersuchungsamtes, eine auf drei Stunden berechnete Vortragsreihe über „Zusammensetzung, Nährwert und Verfälschung der wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel". In klarer und anschaulicher Weise führte der Redner die zahlreich erschienenen Hörer in die Grundbegriffe der Nahrungsmittellehre ein und zeigte an interessanten Versuchen die wichtigsten Vorgänge bei der Bildung und Auflösung einzelner Stoffe. Der Redner besprach die wesentlichen Bestandteile unserer Nahrungsmittel, nämlich 1. Wasser, 2. Eiweiß, 3. Fett, 4. stickstofffreie Extraktstoffe, (Kohlehydrate, d. i. Zucker- und Stärkstoffe), 5. Asche (Mineralstoffe), 6. Rohfaser. — Aus der Menge interessanten Einzelheiten können nur einige allgemein kenntniswerte hervorgehoben werden. Wir müssen unserem Körper täglich 20—30 g. Eiweiß zuführen, wenn er sich nicht selbst nach und nach verzehren soll. Einige Versuche zeigten wie Eiweiß erkannt und aufgelöst wird unter Zuführung von Säuren bei 37° Wärme, um die Verdauung im Magen bei ähnlichen Umständen zu erläutern. Den Hausfrauen wurden noch einige wichtige Winke für das Kochen des eiweißhaltigen Fleisches gegeben. Fett ist vollkommen stickstofffrei, kann also kein Eiweiß ersetzen. Auch hier zeigte der Vortragende an einigen Versuchen die Auflösung, Spaltung und Bindung der Fette, wie im Darm ähnliche Vorgänge sich abspielen. Kohlenhydrate, d. i. Zucker- und Stärkstoffe, enthalten wie die Fette keinen Stickstoff, sondern wie wie dies Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff. Sie sind hauptsächlich in pflanzlicher Nahrung enthalten. Anschaulich schilderte der Redner, wie der Aufbau, die Aufspeicherung und Lösung vor sich geht, und gelungene Versuche ergänzten das gesprochene Wort. Mit noch kurzen Bemerkungen über Asche und Rohfaser zeigte der Redner noch an anschaulichen Abbildungen, wie die einzelnen Nährstoffe in den verschiedenen Nahrungsmitteln vorhanden sind. — Fortsetzung nächsten Mittwoch. Wer angenehme Belehrung finden will, komme selbst. Dieser Bericht kann das Behandelte nur schwach andeuten. K.

Gedenket der hungernden Vögel!

* **Mannheimer Hausfrauenbund.** Wir weisen nochmals auf den heute Freitag abend 4½ Uhr stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Briefs hin über das Thema: „Die Aussichten der englischen Blockade". Der Vortrag findet im alten Rathaus statt, er wird nicht von der neuen Verordnung betroffen, da das Rathaus doch geheizt sein muß.

* **Was ist eine Traubenbeere wert?** Aus der Pfalz wird uns geschrieben: Die Meldung der Tagesblätter, daß ein Fuder besten Weines (Forster Kirchenstück Riesling Auslese) auf der jüngsten Versteigerung bei Reichsrat Buhl in Deidesheim 48 000 M. kostete, hat einen Milchhändler in Neustadt a. H. veranlaßt, auszurechnen, wie hoch sich da eine Traubenbeere dieses Weines stellt. Für ein Fuder Wein braucht man 1200 Liter oder 30 Logel à 40 Liter Maische. Auf eine Logel Maische gehen 85 Pfund Trauben, also auf 30 Logel 2550 Pfund Trauben. Wenn nun 2550 Pfund Trauben gleich 1000 Liter Wein 48 000 M. kosten, so stellt sich ein Pfund Trauben auf 18.82 M. Zu einem Pfund Trauben sind 10 Stück nötig, demnach kostet eine Traube 1.88 M. und da im Durchschnitt 30 Beeren auf eine Traube gehen, so kommt eine Beere auf 6¼ Pfennig zu stehen. Bekanntlich werden bei den feinsten Qualitätsweinen die Beeren ausgelesen, daher der Name „Auslese" auf den Weinmarken. Man wird zugeben, daß sich bei einem Preis von 6¼ Pfg. pro Beere das Auslesen wohl lohnt. Doch ist der Preis von 48 000 M. für 1000 Liter Wein ein so abnormer und seltener, daß auch der Beerenwert nicht darnach berechnet werden kann. Im Durchschnitt dürfte sich selbst bei den hohen Kriegspreisen die Beere noch nicht einmal auf einen halben Pfennig stellen.

* **Todesfall.** Im hohen Alter von 93 Jahren ist infolge eines Unglücksfalles der ehemalige Großh. Silberverwalter David Schneider in Karlsruhe gestorben. Schneider war über 50 Jahre im Großherzoglichen Dienste.

Maßnahmen zur Behebung des Kohlenmangels.

Bei der Mannheimer Kohlenversorgung sind folgende Punkte zu beachten:

1. Jede Haushaltung bis mit 4 Zimmern hat Anspruch auf monatlich 5 Zentner Kohlen oder Briketts oder 6 Zentner Koks. Bezugsscheine sind erhältlich bei den Ausgabestellen der Wohnbezirke.

2. Für je drei angefangene weitere Zimmer (Küche und Nebenräume, wie Diele, Mansarden und dergl. zählen nicht als Zimmer) wird ein Zusatz von 2 Zentnern (bei Koks ⅕ mehr) im Monat gewährt. (Haushaltungen von 5 bis mit 7 Zimmern haben also z. B. Anspruch auf 7 Zentner Kohlen oder Briketts oder 8 Zentner Koks.) Bezugsscheine für Grundbedarf von 5 Zentner Kohlen oder Briketts oder 6 Zentner Koks sind erhältlich bei den Ausgabestellen des Wohnbezirks. Bezugsscheine für den Zusatzbedarf nur bei der Kohlenverteilungsstelle K 7, 1.

3. Weitere Zulagen sind bei Krankheitsfällen im Falle der notwendigen Absonderung des Kranken in besondere Räume möglich. Bezugsscheine nur erhältlich bei der Kohlenverteilungsstelle K 7, 1.

4. Für Zentralheizungen werden je nach Größe der unbedingt zu beheizenden Räume 15 bis 25 Zentner für die Haushaltung gewährt. Bezugsberechtigt ist der zur Heizung Verpflichtete. Außer diesem Bezug kann jede an die Zentralheizung angeschlossene Haushaltung 2 Zentner im Monat für den Küchenbedarf beziehen. Bezugsscheine hinsichtlich der Grundmenge von 5 Zentnern sind ebenfalls bei den Ausgabestellen des Wohnbezirks, für weitere Mengen bei der Kohlenverteilungsstelle K 7, 1 erhältlich. In den Haushaltungen mit Zentralheizung dürfen natürlich ebenfalls nur die zum Wohnen unbedingt nötigen Räume geheizt werden. Uebertretungen sind ebenso strafbar, wie das unberechtigte Verlangen von Brennstoffen selbst.

5. Behörden, kaufmännische und industrielle Unternehmungen und dergl. können für jeden zur Erledigung schriftlicher Arbeiten erforderlichen Raum im Monat 3 Zentner beziehen. Bezugsscheine hinsichtlich der Mengen bis zu 5 Zentner ebenfalls bei den Ausgabestellen des Wohnbezirks, für weitere Mengen bei der Kohlenverteilungsstelle K 7, 1 erhältlich.

6. Der Bedarf von Schulen, Lesehallen, Heilanstalten und dergleichen zur Beherbergung einer größeren Personenzahl bestimmter Räume wird im Einzelfalle festgesetzt. Bezugsscheine nur erhältlich bei der Kohlenverteilungsstelle K 7, 1.

7. Jeder Händler muß, solange er Kohlen-, Koks- oder Brikett-Vorräte hat, auf Vorweisen des Bezugsscheines gegen Barzahlung verkaufen. Außerdem muß er werktäglich von nachmittags 2—5 Uhr Kleinabgabe ab Lager einrichten.

8. An Gewerbetreibende ist der Bedarf, jedoch nur für ihren Gewerbebetrieb, ohne Bezugsausweis und vom Händler direkt abzugeben. Die Abgabe muß aber auf das unbedingt notwendigste Maß beschränkt bleiben und darf höchstens den Bedarf eines Monats umfassen. Gasthöfe, Kaffees und dergleichen dürfen nur höchstens bis zur Hälfte des nachgewiesenen bisherigen Monatsbedarfs beliefert werden.

9. Wer mit Brennmaterial gedeckt ist, darf erst 15 Tage, bevor sein Vorrat zu Ende geht, einen Bezugsschein beantragen.

10. Den Organen der Kohlenverteilungsstelle ist der Zutritt zu allen Räumen zu gestatten; auch ist ihnen bei stattfindender Kontrolle der Vorräte die gewünschte Auskunft zu geben.

11. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1500 M. bestraft.

*

Die behördlichen Maßnahmen zur Linderung des Kohlenmangels in anderen Städten erstrecken sich wie bei uns auf vorläufige Schließung der Schulen und Vergnügungsstätten. In Freiburg wird der Universitätsbetrieb in vollem Umfang vorläufig aufrecht erhalten. Es wurden aber der Kohlenersparnis wegen die Vorlesungen in die Seminar- und andere kleinere Räume verlegt. Die Hörsäle werden nicht mehr geheizt. — In Heidelberg wird heute der Betrieb der Bergbahn auf den Königstuhl ganz eingestellt, ebenso derjenige der Straßenbahn Karlstor—Neckargemünd. Auch der Betrieb der Straßenbahn wird weiter eingeschränkt. — Wie uns aus Baden-Baden geschrieben wird, finden die Konzerte des Städtischen Orchesters nicht mehr im großen Saal, sondern in den Wirtschaftsräumen des Kurhauses statt. Alle anderen Veranstaltungen sind abgesagt. So fiel auch ein Sonderkonzert aus, das Mittwoch Abend im Konzertsaal des Kurhauses stattfinden sollte. Als Mitwirkende waren die K. und K. Kammersängerin Frau Ilona K. Durigo aus Budapest und Herr Organist Landmann aus Mannheim gewonnen. — Der Kohlenmangel hat das Erzbischöfliche Ordinariat veranlaßt, die Pfarrämter aufzufordern, für die Kirchenheizungen Bestellungen an Kohlen, Koks und Briketts nicht zu machen, bis der Kohlenmangel nachgelassen hat. Der Gr. Oberrat der Israeliten hat angeordnet, daß wegen der Kohlenknappheit die Heizung der Synagogen für die nächste Zeit zu unterbleiben [illegible]

Am Samstag, den 10. Februar
gelten folgende Marken:

Kartoffeln: Zum Einkauf: Für je 5 Pfund die vom Händler gestempelten Abschnitte der Marke 14, ferner die Empfangszettel für die Zusatzmarke 8 mit den auf den Empfangszetteln angegebenen Mengen und die Wechselmarken. Zur Bestellung: Die Marke 15, die Zusatzmarke 9 und die Wechselmarken.

Kohlrüben: Für 5 Pfund die Allgemeine Lebensmittelmarke O 5. Jeder Kartoffelhändler ist verpflichtet auch Kohlrüben zu verkaufen. Wer bei seinem Kartoffelhändler keine Kohlrüben erhalten kann, wolle dies sofort der Kartoffelstelle E 7, 28 mitteilen.

Brot: Für je 750 Gramm die Marken 1, 2, 3 und 4.

Teigwaren: Für 125 Gramm die Marke O 3.

Butter: Für ein achtel Pfund die Buttermarke 47 in den Verkaufsstellen 1—180 auf Kundenliste.

Fett: Für ein achtel Pfund die Fettmarke 28 in den Verkaufsstellen 1—900 auf Kundenliste.

Graupen: Für 250 Gramm die Marke O 4.

Grieß: Für ein Pfund die „Lebensmittelmarke für Kinder" Nr. 2, für 125 Gramm die Marke O 1.

Haferflocken: Für 100 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke N 2 (45 Pfg. das Pfund).

Eier: Für ein Ei die Eiermarke 9 in den Verkaufsstellen 1—900 auf Kundenliste.

Milch: Für Vollmilch die Tagesmilchmarken; für Magermilch die Magermilchmarken 5—8.

Kondensierte Milch: Für jede Haushaltung eine Dose auf Kundenliste in den Verkaufsstellen für Butter und Eier Nr. 1—600 gegen die Haushaltungsmarke 7 der Ausweiskarte.

Zucker: Für je 250 Gramm die Zuckermarken 28 und 29 in den Verkaufsstellen für Kolonialwaren Nr. 1—744 auf Kundenliste.

Dosen-Käse: Für jede Haushaltung eine Dose auf Kundenliste in den Verkaufsstellen für Kolonialwaren Nr. 1—500 gegen die Haushaltungsmarke 8 der Ausweiskarte. Außerdem für die Haushaltungen mit 5 und mehr Mitgliedern eine Dose gegen die Haushaltungsmarke 9 der Ausweiskarte.

Süßstoff: Für jede Haushaltung 2 Briefchen gegen die Haushaltungsmarke 10 der Ausweiskarte.

Fleisch: Für diese Woche 200 Gramm.

Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette- u. K.A.-Seife) und 250 Gramm Seifenpulver die Februar-Marken der Seifenkarte.

*

Mit Kartoffeln und Rüben sparsam wirtschaften!

*

Klagen über die Milchverkaufsstellen.

Beim Lebensmittelamt laufen jetzt des öfteren Klagen von Haushaltungen darüber ein, daß sie bei ihrer Milchverkaufsstelle zu wenig Milch (kein volles Maß) zugemessen erhalten. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle bei den Milchhändlern das bezahlte Maß nicht stimmt, dieses sofort einem Schutzmann angezeigt werden sollte. Außerdem wolle man der Milchabteilung des Lebensmittelamtes da an schriftlich Mitteilung machen, damit bei begründeten Klagen gegen die Verkaufsstelle eingeschritten werden kann, im gegebenen Falle durch Schließung der Verkaufsstelle.

Vorzugsmilch für Kinder und Kranke.

Nach der Verordnung des Kommunalverbandes Mannheim vom 25. Januar über die Versorgung mit Vorzugs- und Säuglingsmilch kann außer den Säuglingen, auch anderen Vollmilchversorgungsberechtigten der Bezug von Vorzugsmilch statt Vollmilch gestattet werden. Und zwar Kindern, schwangeren Frauen, stillenden Müttern und Kranken. Anträge auf Vorzugsmilch sind mündlich oder schriftlich bei dem Städt. Lebensmittelamt, Milchabteilung, Tullastraße 19, zu stellen. Mit dem Antrag sind die ausgegebenen Vollmilchkarten zurückzugeben. Für die Ausgabe der Vorzugsmilch, welche von städtischen Kühen, die unter ärztlicher Kontrolle stehen, gewonnen und durch die Milchzentrale ausgegeben wird, sind folgende Ausgabestellen bestimmt, denen die betreffenden Bezugsberechtigten vom Lebensmittelamt zugewiesen werden: 1. Milchzentrale, Gichbichstraße 50. — 2. Milchzentrale, Tattersall. — 3. Filiale Eichelsheimerstraße 65. — 4. Filiale Luisenstraße 18. — 5. Deltweiler, G 4, 16. — 6. Milchwagen, Neckarstadt. — 7. Milchwagen, Waldhof. — 8. Milchwagen, Neckarau. — Der Verkaufspreis der Vorzugsmilch in Original-Flaschenfüllung beträgt 60 Pfg. für den Liter; außerdem ist ein Flaschenpfand von 20 Pfg. zu hinterlegen.

Städtisches Lebensmittelamt.

*

Es ist patriotische Pflicht jeder Hausfrau, entbehrliche, getragene Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhwaren sofort entgeltlich oder unentgeltlich abzuliefern!

Städt. Bekleidungsstelle F 3, 5-6.

MARCHIVUM

In der Pfalz sind, wie mitgeteilt, die Theater, Kinos usw. noch nicht geschlossen. Die Polizeistunde wurde nur auf 10 Uhr festgesetzt. Die Schulen dagegen wurden zumteil geschlossen. In Frankenthal nimmt nur der Unterricht des Progymnasiums seinen Fortgang. Sehr unangenehme Folgen hatte der Kohlenmangel für die Stadt Kirchheimbolanden. Dort mußte wegen Kohlenmangels die Verwendung von Gas zu Brat-, Back-, Bade- und Heizzwecken bis auf weiteres verboten werden. Der Gasverbrauch darf die Hälfte im gleichen Monat des Vorjahres nicht übersteigen. In Mainz ist die Schließung des Stadttheaters auf vorerst weitere acht Tage festgesetzt worden. — In Köln ist zu der Schließung der städtischen Schulen, Theater und Museen nunmehr auch diejenige der privaten Theater, Lichtspielhäuser, Konzert- und Versammlungssäle bis zum 19. ds. einschließlich gekommen. Die Polizeistunde ist auf 10 Uhr festgesetzt. — Die sächsische Regierung hat verfügt, daß in ganz Sachsen sämtliche Theater, Kinos und Säle geschlossen werden. Die Polizeistunde ist ebenfalls auf 10 Uhr festgesetzt.

*

Die Kälte hat sich gegen gestern wieder etwas verschärft. Heute morgen wurden am Rhein 11½ Gr. C. gemessen. Es ist auch kaum anzunehmen, daß in den nächsten Tagen mildere Witterung eintritt. In Mitteleuropa hat der Frost nach den amtlichen Meldungen vom Donnerstag sogar noch erheblich zugenommen; in Schweden ist es dagegen wesentlich wärmer geworden. — Aus Rastatt wird berichtet, daß sich das Murgeis zwischen der Anker- und Badener Brücke gestellt hat. Von Rheinau bis zur Mündung ist die Murg schon seit mehreren Tagen zugefroren. — Nach einem Bericht aus Konstanz sind nunmehr auch Teile des Obersees zugefroren, so das Ufer zwischen Friedrichshafen und Langenargen.

Aus Ludwigshafen.

* Das Königl. Ludwigskreuz wurde weiter verliehen: dem Kommerzienrat Karl Oswein und dem Fabrikbesitzer Alfred Kasper in Bad Dürkheim, dem Amtsrichter Karl Beiling und dem Rentner Otto Mang in Speyer, dem Kommerzienrat Friedrich Wilhelm Mayer in Bad Dürkheim, dem Rechtsanwalt Karl Mühlhäuser in Zweibrücken, dem Großkaufmann Artur Retter und dem Fabrikdirektor Dr. Julius Schunke in Ludwigshafen, dem Kellereidirektor Karl Josef Wagner in Wachenheim, dem Gymnasialprofessor Dr. Hans Weber in Speyer.

* **Pfarrwahl.** Durch das verstärkte Presbyterium wurde auf die durch den Tod des Herrn Stadtpfarrers Mathäus erledigte Pfarrei 3 Ludwigshafen-Friesenheim einstimmig Herr Pfarrer Opp von Eppstein gewählt und dem kgl. Konsistorium zur Besetzung in Vorschlag gebracht.

Sportliche Rundschau.

* **Heidelberger Rodelklub.** Der Vorsitzende des Rodelklubs teilt uns mit, daß fast täglich die Königstuhl-Temperatur 12—14 Grad unter Null und die Rodelbahn in ihrer ganzen Länge täglich befahrbar ist. Infolge des Kohlenmangels wird heute bis auf weiteres der gesamte Bergbahnbetrieb gesperrt. Es muß also die für uns so bequeme Bergbahnfahrt mit dem Rodel nunmehr auf Schusters Rappen wie in früherer Zeit gemacht werden, übrigens eine gesundheitlich nur zu begrüßende, ganz angenehme Abwechslung.

Kunst und Wissenschaft.

Der Streit Hagemanns mit dem Verband deutscher Bühnenschriftsteller.

⊡ Berlin, 9. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Zu dem Streitfall des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller mit dem Intendanten Dr. Hagemann in Mannheim hat der Verband folgende Erklärung Hagemanns erhalten:

„Auch die genaueste Sachkenntnis auf Ihrer Seite weiß nicht die zahllosen, sich wöchentlich, ja täglich wiederholt immer steigernden Schwierigkeiten in ihren Wirkungen auf den Spielplan und die Aufführungsmöglichkeit von neuen Opern und neuen Dramen völlig zu würdigen. Als Folge des großen Krieges kann sie kein Bühnenleiter erschöpfend in der Oeffentlichkeit erörtern, ohne patriotische Rücksichten zu verletzen.

Daher kann und will ich verstehen, daß auf Ihrer Seite aus meiner Erklärung, die der Anlaß eines Gegensatzes zwischen Ihnen und mir geworden ist, ungünstige Schlüsse gegen meine Korrektheit als Bühnenleiter und gegen meine Kollegialität gezogen worden sind, umsoweniger als ich mich zu aller Zeit gerne und mit Stolz darauf berufe, aus der Presse und speziell aus dem schriftstellerischen Fach hervorgegangen zu sein. Andererseits kann ich jetzt mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten im Kriegsbetrieb dafür wohl auch ein genaueres Verständnis für die Gründe meines Verhaltens erwarten. In den täglichen Aufregungen meines Berufes, in der Nervosität des modernen Kriegsbühnenleiters, die natürlich durch den Gedanken gesteigert wurde, ein nicht hinreichend zu bestehendes neues Werk aufführen zu sollen, habe ich einen Ausdruck gebraucht, der mir bei normalen Verhältnissen entschieden niemals unterlaufen wäre. Schon meine hohe Achtung vor der Gesamtheit des deutschen Schrifttums macht mir daher zur angenehmen Pflicht, den hier von mir gebrauchten Ausdruck, der sich weder prinzipiell noch gesinnungsgemäß mit meiner Geschäftsführung deckt, Ihnen gegenüber gerne zurückzunehmen."

Auf Grund dieser Erklärung des Mannheimer Intendanten hat die Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller vom 30. Januar beschlossen: Der Beschluß vom 15. Dezember 1916 „der Verband verpflichtet seine Mitglieder, dem Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim während der Dauer der Amtsführung des Intendanten Herrn Dr. H. Hagemann das Aufführungsrecht für ihre Stücke nicht zu überlassen", wird aufgehoben.

Letzte Meldungen.

Der Bruch mit Amerika.

Eine englische Aufforderung an Wilson zur Kriegserklärung.

London, 8. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die „Times" meldet aus New-York: Man sieht in Amerika jetzt ein, daß die Aufforderung des Präsidenten an die Neutralen bei den europäischen Neutralen nicht viel Erfolg haben wird. Auch die Entrüstung in den lateinischen Völkern Amerikas wird vermutlich akademischer Natur bleiben. Die Absicht des Präsidenten, Deutschland durch moralischen Druck ohne Krieg zur Einsicht zu bringen, scheint also mißglückt zu sein. (Also muß Wilson Deutschland durch Krieg zur Einsicht bringen! D. Schriftl.)

Die augenblickliche Stimmung in Washington.

m. Köln, 9. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Der „Times" wird aus Washington gemeldet: Hier und in Newyork herrscht eine starke Spannung. Die Regierung hofft noch immer, gegen alle Wahrscheinlichkeit den Krieg vermeiden zu können, obschon sie ausdrücklich erklärt hat, daß die ihr zugegangenen Meldungen keineswegs beruhigender Art seien, vielmehr das Gegenteil. Man spricht schon, daß die Aufforderung des Präsidenten an die Neutralen nur einen geringen Erfolg haben wird und erwartet, daß die europäischen Länder wenig bieten und daß auch die Unterstützung des lateinischen Amerika rein platonisch sein wird. Dem Präsidenten Wilson wird die Ansicht zugeschrieben, daß auch die rosigste Auffassung der Lage nichts weniger als beruhigend sei. Bei allem Friedensehnen setze der Präsident seine Vorbereitungen zum Kriege in aller Ruhe in der bereits bekannten Weise fort. Dabei hat er den Trost, daß die Deutsch-Amerikaner treu bleiben, nachdem man in Berlin immer gemeint hatte, ihr Widerstand würde einen Bruch mit Deutschland unmöglich machen.

Die „Kölnische Zeitung" bemerkt hierzu: Ein Krieg der Vereinigten Staaten gegen Deutschland ist zunächst noch ein Wunsch der Engländer. Das amerikanische Volk wünscht ihn nicht, auch nicht die überwiegende Mehrheit der Amerikaner englischer Zunge. Die Deutsch-Amerikaner würden im Falle eines Krieges selbstverständlich ihre Pflicht gegenüber ihrem Adoptivvaterland erfüllen. Daß sie mit Begeisterung in einen Krieg gegen ihr eigenes Stammland ziehen sollten, wird ihnen kein Englisch-Amerikaner und vielleicht nicht einmal ein Engländer zumuten.

Der Schutz der deutschen Interessen im Ausland.

Berlin, 8. Febr. (WTB. Amtlich.) Der Schutz der deutschen Interessen im feindlichen Auslande, insoweit er bisher von den Vereinigten Staaten ausgeübt wurde, ist im allgemeinen von der Schweiz, für Rußland und auch für Aegypten von Schweden, ferner in Marokko für die französische Zone und für die Zone von Tanger von den Niederlanden übernommen worden. Die Regelung und Vertretung unserer Interessen in einzelnen Gebieten oder Orten, wo die Schweiz dies nicht übernehmen kann, bleibt vorbehalten. Den Schutz der amerikanischen Interessen im Reich, sowie den bisher von den Vereinigten Staaten wahrgenommenen Schutz der Japaner, Rumänen und Serben hat die spanische Regierung übernommen, sodaß deren Vertretungen jetzt hierfür ebenso wie bereits für den Schutz der Russen, Franzosen, Belgier und Portugiesen zuständig sind. Dagegen ist die Wahrnehmung der britischen Interessen auf die niederländische Gesandtschaft und die niederländischen Konsulate übergegangen.

Die Maßnahmen gegen die englischen Lazarettschiffe.

Berlin, 8. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Gegenüber den fortgesetzten Versuchen der englischen Regierung, die angekündigten deutschen Maßnahmen gegen den Mißbrauch englischer Lazarettschiffe als inhuman und verabscheuungswürdig hinzustellen, wird auf den österreichischen offiziellen Bericht über die Versenkung des österreichischen Spitalschiffes „Elektra" hingewiesen. Die „Elektra" wurde am 18. März 1916 bei klarem Wetter in der Nähe von Kap Planka ohne Warnung von einem französischen Unterseeboot mit Torpedos beschossen, von denen einer traf. Zwei Krankenpflegerinnen wurden schwer, eine leicht verletzt. Später wurde die Leiche einer Krankenschwester unter den Trümmern gefunden. Es herrschten günstige Sichtverhältnisse. Die „Elektra" war nicht bewaffnet, ohne Radiostation und nicht von Kriegsfahrzeugen begleitet. Das Schiff war vorschriftsmäßig als Spitalschiff gekennzeichnet.

Außer der „Elektra" wurden folgende österreichische Passagierdampfer von feindlichen Kriegsfahrzeugen ohne Warnung angegriffen: Der Passagierdampfer „Daniel Drnoe" am 13. Februar 1916 bei Kap Planka, derselbe am 3. April 1916, der Passagierdampfer „Zagreb" am 28. Februar 1916 bei Kap Planka; desgleichen wurde der Küstendampfer „Rickove" am 1. Juni 1916 zwischen Zara und Spalato ohne Warnung zweimal mit Torpedo angegriffen. Ferner wurde der Passagierdampfer „Dubrovnik" am 9. Mai 1916 ohne Warnung durch zwei Torpedos versenkt. Unter den Passagieren waren zwei Priester und mehrere Frauen und Kinder. Drei ertrunkene Frauen wurden geborgen, acht Personen vermißt. Täter: ein französisches U-Boot. Der Frachtdampfer „Albanien" wurde am 4. Juni bei der Insel S. Kerdo ohne Warnung durch zwei Torpedo getroffen. Das Schiff sank. Drei Kellner wurden durch die Explosion getötet. Täter: ein italienisches U-Boot. Der Passagierdampfer „Zagreb" wurde am 14. Januar 1917 durch Torpedo ohne Warnung bei Kap Planka versenkt. Unter den 24 Vermißten waren drei Frauen. Täter: ein italienisches U-Boot.

*

Die Vergewaltigung der Neutralen durch England.

Ein neues Beispiel der Vergewaltigung der neutralen Schiffahrt durch England gibt der Bericht des Kommandanten eines unserer dieser Tage von einer Unternehmung zurückgekehrten U-Bootes. Das U-Boot hatte Anfang Januar einen auf der Reise von Buenos Aires über Falmouth nach Amsterdam bestimmten holländischen Dampfer angehalten, der unter anderem auch eine für die englische Regierung bestimmte Ladung von 15 000 Kisten Tomaten und Bananen im Werte von 500 000 Mark an Bord hatte. Diese Ladung wurde als Bannware auf Befehl des U-Boots-Kommandanten über Bord geworfen. Bei diesem Anlaß erklärte der Kapitän des Dampfers, daß er diese Ladung gegen seinen Willen in einem neutralen Hafen habe an Bord nehmen müssen, weil er sonst keine Kohlen erhalten hätte. Auch seine Besatzung habe sich volle zwei Tage geweigert, die Bannware an Bord zu nehmen, weil nach dem Heuer-Kontrakt der Dampfer keine Bannware führen durfte.

Versenkt.

Berlin, 8. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Ein rückkehrendes U-Boot versenkte im Atlantischen Ozean zehn Schiffe mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 19 000 Tonnen. Außerdem wurden in der Nordsee versenkt ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen und die englischen Fischdampfer „Sharrelt" und „Thistle", sowie je ein englischer und französischer Fischkutter.

London, 8. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Lloydsmeldung: Der englische Dampfer „Torino" (1830 T.) wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Der norwegische Dampfer „Somgelo" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden.

Der englische Dampfer „Hakinolde" (2682 T.) wurde versenkt. Der Kapitän ist gerettet. Die Besatzung wurde in einem Boot zurückgelassen.

Der englische Dampfer „Dauntleß" (2157 T.) ist versenkt worden. Von den dreiundzwanzig Mann der Besatzung sind sechs gerettet, von denen seither zwei Personen gestorben sind.

Die Iren.

Rotterdam, 8. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" wird von einem Londoner Korrespondenten berichtet, daß der in dem irischen Bezirk Nord-Roscommon gewählte Kandidat Plunkett ein Sinnfeiner ist, vermutlich ein Verwandter des Plunkett, der an Ostern als Revolutionär erschossen wurde. Bisher war der Distrikt von einem Nationalisten vertreten, der als einziger Kandidat aufgestellt worden war. Man kann daraus ersehen, wie der Aufstand in Irland und die Art, wie er von England unterdrückt wurde, den Anhang der unversöhnlichen Iren verstärkt hat. Plunkett wird entsprechend dem Gelübde an seine Partei, den Sitz im Unterhaus nicht annehmen; der Sitz wird leer bleiben. Schon vor dem Kriege war es die Politik der Sinnfeiner, nichts mit Groß-Britannien zu tun zu haben und infolgedessen auch das Parlament in London zu ignorieren.

Der Rücktritt des Herzogs der Abruzzen.

m. Köln, 9. Febr. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Der Corriere della Sera meint: Der Rücktritt des Herzogs der Abruzzen werde von der Marine und dem ganzen Land mit lebhaftem Bedauern aufgenommen werden, zumal er eines der bekanntesten und populärsten Mitglieder des königlichen Hauses sei. Der moderne Seekrieg mit seinen Kämpfen gegen einen meist unsichtbaren Feind, mit seiner langen Geduldsprobe habe es nicht gestattet, daß die hervorragenden Führereigenschaften des Herzogs der Abruzzen zur Geltung kommen konnten und sein Charakter habe diese unerwartete Kampftätigkeit auf die Dauer nicht ertragen.

Die „Tribuna" spricht die Hoffnung aus, daß der Herzog einmal aus seinem Schlupfwinkel herauskommen und der Flotte Revels Gelegenheit bieten werde, ihren Tüchtigkeit zu beweisen.

„Idea Nazionale" schreibt: Der Personenwechsel in der Marine sei ein bedeutsames Zeichen für den entschlossenen Willen, den Seekrieg auf italienischer Seite energischer durchzuführen und der Rücktritt des Herzogs der Abruzzen werde den Ereignissen in seiner Laufbahn ein neues Ruhmesblatt einfügen.

Die Malzschiebungen.

München, 8. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Im Zimmerausschuß der Kammer der Abgeordneten gab Kriegsminister Hellrath bei Erörterung der Ernährungsfragen eine längere Erklärung über die Entwickelung der Malzschiebungen, der zu entnehmen ist, daß sich die beschuldigten Personen freiwillig bei der Verteilungsstelle gemeldet hatten. Das Generalkommando halte die Verhängung unzureichender Strafen durch die Gerichte für fürchtet. Die Presse aller Parteien habe das Verfahren des Generalkommandos einer scharfen Kritik unterzogen. Es müsse aber betont werden, daß die gegenwärtige Vierknappheit mit den Malzschiebungen in keinem Zusammenhange stehe. Nichts sei, daß die massenhafte Malzzufuhr aus Bayern die Gesamtlage der bayerischen Volksernährung wesentlich verschlechterte. Den guten Willen des Stellvertretenden Generalkommandos des 2. Armeekorps erkenne er an, müsse aber die Unterlassung der Anzeige beim Staatsanwalt aufs lebhafteste bedauern.

Man hätte nicht vergessen dürfen, daß die an den Malzschiebungen Beteiligten das Interesse des Vaterlandes in schwerster Weise aufs schwerste geschädigt haben. Bei aller Schärfe der Kritik müsse er davon abraten, daß beide hier in Frage kommenden Stellen, das Generalkommando und die Verteilungsstelle, den besten Willen an den Tag gelegt haben, wenn sie auch im Mittel fehlten. Verkehrsminister Seidlein bestritt, daß der Verkehrsverwaltung irgendwelche Unterlassungen in Sache der Malzschiebungen zur Last gehalten werden könnten. Die Eisenbahndirektionen hätten allerlei polizeiliche Ueberwachung des Nahrungsmittelverkehrs zu üben. Schädigungen der Staatseisenbahnen durch falsche Deklarationen würden jederzeit verfolgt. Im weiteren Verlauf der Erörterungen teilte der Minister des Innern von Brettreich mit, daß die an den Malzschiebungen beteiligt gewesenen Kommissäre abgesetzt worden seien und daß die außergerichtliche Beilegung der Angelegenheit unmöglich war.

*

m. Köln, 9. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Nach einer Meldung der „Stampa" aus Rom hat der Abgeordnete Giordano an die Regierung eine Anfrage gerichtet, welche Maßnahmen sie zu treffen gedenke, um zwischen den Verbündeten ein tatsächliches Zusammenwirken auf wirtschaftlichem Gebiete zu erzielen, damit der gewaltigen Entwertung des Papiergeldes in England und Frankreich ein Ziel gesetzt werde. Derselbe Abgeordnete wünscht vom Ackerbauministerium zu erfahren, was geschehen sei, um den Anbau der ungepflügten Gebiete zu sichern und warum die seinerzeit versprochenen Vorkehrungen nicht getroffen worden seien, um die Widerstandskraft der Nation zu stärken. Eine dritte parlamentarische Anfrage des Abgeordneten Bovetti verlangt, die Behörden möchten auch für die Gasthäuser und Wirtschaftsbetriebe Höchstpreise einführen, da man vor allem in den großen Städten bei unglaublich übertriebenen Preissätzen angelangt sei.

Berlin, 9. Febr. (Priv.-Tel.) Zum erstenmal seit Kriegsbeginn ist die Versicherungsprämie der amerikanischen Schiffe bei Fahrten nach der Kriegszone ebenso hoch wie für die Fahrzeuge der kriegführenden Nationen.

⊡ Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Entwurf des neuen Reichshaushaltsetats wird dem Reichstag unmittelbar bei seinem Zusammentritt am 22. Februar vorgelegt werden. Die endgültige Entscheidung auf die Gestaltung des Etats, die Deckungspläne usw. steht in diesen Tagen zu erwarten.

⊡ Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In der gestrigen Sitzung des preußischen Staatshaushaltsausschusses erklärte der Minister von Breitenbach auf Anregung aus der Mitte der Kommission: Die Eisenbahnverwaltung könne jeden Eisenbahnerverein zulassen, wenn in den Satzungen des Vereins bestimmt und unzweideutig der Verzicht auf Streik ausgesprochen sei, ein Standpunkt, der vom Landtag gebilligt sei. Wenn der deutsche Eisenbahnerverband auf dieser Grundlage bei ihm den Antrag auf Zulassung stelle, sei er bereit, die entgegenstehenden Erlasse vom August und September 1916 zurückzunehmen und den Verband zuzulassen.

Bern, 8. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die Wirtschaftsfragen werden in Frankreich mit täglich größerem Ernst betrachtet. Die Presse erklärt, wenn man nicht Vorkehrungen treffe, sei in einigen Monaten die Getreidefrage ebenso kritisch wie heute die Kohlenfrage. „Oeuvre" und „Intransigeant" fordern Einheitsbrot und Brotrationierung. Mangel an Umsicht habe die kritische Lage geschaffen, sodaß man nunmehr zu erneuten Maßnahmen greifen müsse. „Heure" bemerkt, daß die Todesfälle in den letzten acht Tagen in Paris besonders unter den Kindern erschreckend gestiegen seien.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 8. Febr. (Wochenbericht.) Neuerdings wurden wieder erhebliche Posten 1916er Tabake von den Pflanzern in die Magazine eingeliefert, wo sich die Arbeit sehr gehäuft hat, zumal da es an geschulten Arbeitskräften fehlt. Ein großer Teil der vorjährigen Ware sitzt aber trotzdem schon auf den Kühlbänken. Die neuen Ankünfte in Tabaken bestanden vorwiegend aus Ware vom badischen Oberland und dem Elsaß. Die Ablieferungen rheinpfälzischer Ware hat nun auch begonnen. In vielen Fällen bleiben die Andienungen der Pflanzer hinter den von der Tabakhandels-Gesellschaft zugesagten Mengen zurück, wodurch die Vorbereitungen zur Versendung öfters gestört werden. Der Güte nach stellte die zuletzt hereingekommene Ware die Firmen durchweg zufrieden. In der Gärung machten die 1916er Tabake bisher recht gute Fortschritte, es wäre aber trotzdem sehr gewagt, die Ware vor Mai-Juni d. J. in Verwendung zu nehmen, da die Hauptsache vorher kaum gebrauchsfertig sein dürften. Die vorjährigen Grumpen dürften demnächst an die Verarbeiter verteilt werden, nachdem der Verteilungsplan geregelt ist. Die Knappheit an alten einheimischen Tabaken trat auch neuerdings in scharfem Maße hervor, da sich auf der ganzen Linie starker Bedarf zeigte. Mit der in Kraft getretenen Verordnung, welche eine Einschränkung der Tabakverarbeitung bezweckt, dürfte wohl die Nachfrage in nächster Zeit in etwas ruhigere Bahnen geleitet werden, das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage dürfte aber dadurch kaum ganz beseitigt werden können. Gesucht waren alle Sorten Tabake vom Schneidegut bis zu Umblattware. Die Bewertung der verschiedenen Qualitäten kam nur sehr wenig zum Ausdruck, weil sich fast alle Preise ungefähr dem festgelegten Höchstsatz näherten. Die Preisforderungen der Eigner wurden nur sehr selten mit Erfolg unterboten. Auch bei überseeischer Ware zeigte sich starke Spannung zwischen Angebot und Begehr, so daß die Versorgung mit Ware fortdauernd schwierig sich gestaltete. Die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft in Bremen hat an dort ansässige Firmen 563 Faß helle Virginy-Tabake verteilt. Ein Posten gesunder kerniger Bantoenas-Einlagen wurde zu 250—255 Pfg. angeboten. Für St. Felix-Brasiltabake wurden 146—157 c. verlangt. Die Forderungen für Bezuki-Umblätter bewegten sich zwischen etwa 114—122 c. Vorstenland-Einlagetabake waren zu 114—120 c. käuflich. Die Stimmung an den holländischen Tabakmärkten war im allgemeinen sehr fest. Das rührt vorwiegend davon her, daß die Zufuhren an die holländischen Märkte gesperrt waren und durch verschärfte Führung des Seekrieges wohl völlige Stockung in der Zufuhr auch für nächste Zeit bevorstehen dürfte. An den Märkten in Rotterdam und Amsterdam war neuerdings selbst die geringste Ware kaum unter 45 c. käuflich. Bei der am 2. ds. Mts. in Rotterdam stattgehabten Einschreibung schwankten die Erlöse für rund 2700 Packen Java-Skrubse zwischen 58 und 85 c. Am 16. ds. Mts. findet eine gegen 7000 Packen Javatabake umfassende Einschreibung statt. Hinsichtlich Aufhebung des Verbotes der Tabakeinfuhr nach Deutschland sollen mit Holland Unterhandlungen schweben, bei denen nur die Regelung der Valutafrage noch Schwierigkeiten begegnet. Wie die New Darvel Bay Tobacco Co. Ltd. mitteilt, war ihre vorjährige Anpflanzung die kleinste seit ihrem Bestehen. Das Ergebnis an Stückblatt wird von ihr als sehr schwach bezeichnet, Farbe und Blattgehalt im allgemeinen aber sollen befriedigend sein. Letzte Nachrichten vom Markt in Lynchburg (Va.) lassen erkennen, daß auch dieser Markt unter dem Zeichen einer sehr großen Festigkeit steht. Die Preise lagen für alle Sorten durchaus hoch. Für Deckblätter schwankten die Erlöse zwischen etwa 16 und 50 Doll. Was von Lugs dort abgesetzt wurde, stellte sich im Wert auf etwa 8,75—10.75 Doll.

Die preußische Bergverwaltung im Jahre 1915.

In dem vom preußischen Handelsminister dem Landtage vorgelegten Bericht über den Betrieb der preußischen Bergverwaltung für das Rechnungsjahr 1915 wird hervorgehoben, daß der Betrieb der staatlichen Bergwerke während des Berichtsjahres ohne wesentliche Störungen durchgeführt werden konnte. Die Verminderung der einheimischen Belegschaft durch weitere Einberufungen zu den Fahnen konnte durch Heranziehung von Hilfskräften aller Art einigermaßen ausgeglichen werden. Den ständig steigenden Selbstkosten stand eine Erhöhung der Verkaufspreise der Produkte gegenüber, so daß das wirtschaftliche Gesamtergebnis des Berichtsjahres als befriedigend bezeichnet werden kann. Zwar hatten verschiedene Industrien, insbesondere der Kalisalzbergbau, schwer unter der Einwirkung des Krieges zu leiden, dagegen konnten der Erzbergbau und die Hüttenbetriebe aus der günstigen Marktlage Vorteil ziehen. Auch der staatliche Steinkohlenbergbau erzielte im allgemeinen befriedigende Ueberschüsse.

Der gesamte Wert der eigentlichen Bergwerkserzeugnisse betrug 278,2 Millionen Mark im Jahre 1915 gegen 232,4 Millionen Mark im Jahre 1914, stieg also gegen das Vorjahr um 19,7 Proz.; doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Zahlen von 1914 keinen sicheren Vergleich zu bieten vermögen, da in diesem Jahre erst allmählich wieder die bei Kriegsausbruch unterbrochenen normalen Verhältnisse eintraten. Die Bergverwaltung hatte 1915 einen Reingewinn von rund 44,8 Millionen Mark gegenüber 14,8 Millionen Mark für 1914. Hiervon sind 27,7 Millionen Mark in bar abgeliefert worden, während der Rest zur Vermehrung des Anlagekapitals (Landankauf, Bau von Tagesanlagen, Schachtausbau usw.) verwendet wurde. Die Abschreibungen waren mit 18,9 Millionen Mark ungefähr die gleichen wie im Vorjahre.

Die geförderte Steinkohlenmenge betrug 18,96 Millionen To. und damit 2,87 Proz. mehr als im vergangenen Jahre. Jedoch sind an der Zunahme nur die oberschlesischen und westfälischen Bezirke beteiligt, während die Saarbrückener und Deister-Reviere eine Abnahme von 3,7 bzw. 11,8 Proz. zu verzeichnen hatten. Der allgemeinen Preissteigerung entsprechend ist der Wert der geförderten Menge gegen 1914 um 41 Millionen auf 248 Millionen Mark gestiegen. Das ist eine Zunahme von fast 20 Proz. Von den übrigen Bergwerkserzeugnissen sind Braunkohlen, Rohbernstein, Kalksteine und Steinsalze zum Teil erheblich weniger als im vergangenen Jahre gefördert worden, während die Förderung von Eisenerzen erheblich und die von sonstigen Erzen und Kalisalzen etwas gestiegen ist. Hierbei ist zu bemerken, daß der staatliche Kalisalzbergbau durch den Mindersatz an den hochprozentigen Ausfuhrprodukten ungünstig beeinflußt war, woran der Fortfall der Reichsabgabe und die Erhöhung der Preise nur wenig zu ändern vermochte.

Die Verarbeitung der Bergwerkserzeugnisse hatte ebenfalls ein günstiges Ergebnis. Sie stellte sich für die Steinkohlen auf 49 Millionen Mark, d. s. 9,4 Millionen Mark mehr als 1914, während aus der Kalisalzaufbereitung 7,8 (7,4), aus den Eisenhütten 5,6 (4,9) und aus den Metallhütten 26,2 (21,4) Millionen Mark einkamen. Insgesamt betrug die Einnahme aus der Verarbeitung von Bergwerkserzeugnissen 92,7 Millionen Mark gegen 76,3 Mill. Mark im Jahre 1915, was eine Zunahme von 21,5 Proz. bedeutet.

Die Zahl der betriebenen Steinkohlenbergwerke blieb mit 23 dieselbe wie im Vorjahre, doch nahm die Zahl der bei ihnen beschäftigten Personen um 7384 ab und betrug nur noch 68 928. Auch bei den übrigen staatlichen Bergverwaltungsbetrieben ging die Zahl der beschäftigten Personen zurück, so daß diese Betriebe insgesamt mit einer Minderzahl von 11 Prozent Arbeitskräften auskommen mußten. Für die Versicherung der Arbeiter wurden über 11 Millionen Mark und für die Ansiedlung erhebliche Hausbauprämien und Hausbaudarlehen, die sich im Saarbezirk auf insgesamt 9 Millionen Mark beliefen, bewilligt. Die Arbeitslöhne waren im Jahre 1915 im Durchschnitt niedriger, als sich für Arbeiter mit normaler Durchschnittsfähigkeit ergeben würde. Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß die tüchtigsten und bestgelohnten Arbeiter zum großen Teil zum Heeresdienst eingezogen sind und daß für sie jugendliche und weibliche Arbeiter eingestellt werden mußten. Jedoch ergibt sich, daß z. B. auf den Staatsgruben des Saarbrückener Bezirks innerhalb der einzelnen Lohnklassen vom 2. Vierteljahr 1914 bis zum 3. Vierteljahr 1916 eine Steigerung stattgefunden hat, die in der ersten Lohnklasse 1,21 Mark, in der zweiten Lohnklasse 0,87 M. betrug usw. Der Durchschnittslohn aller Arbeiter stieg im demselben Zeitraum von 4,42 Mark auf 5,39 Mark.

Matthes & Weber A.-G., Duisburg.

r. Düsseldorf, 9. Febr. (Priv.-Tel.) In der in Düsseldorf abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung teilte die Verwaltung mit, daß das gesamte Aktienkapital durch Kauf in den Besitz der Firma Henkel u. Co. in Düsseldorf übergegangen ist. Der bisherige Aufsichtsrat legt sein Amt nieder und es wurden neugewählt die Herren Kommerzienrat Fritz Henkel senior, Fritz Henkel jun. und Dr. Hugo Henkel, alle aus Düsseldorf.

Gerresheimer Glashüttenwerke, Gerresheim.

r. Düsseldorf, 9. Febr. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat schlägt nach Abschreibungen von 823 000 M. eine Dividende von 14 Prozent gegen 10 Proz. im Vorjahre, bei einem Gewinnvortrag von 2 671 099 M., vor.

Von der Draht-Konvention.

Gestern fand in Düsseldorf eine Sitzung der Vertreter der Drahtwerke statt, in der auch über die Bildung eines Verbandes für Walzdraht und gezogenen Draht beraten wurde. Die Verhandlungen haben jedoch bisher noch in keiner Hinsicht zu einem Ergebnis geführt. Sie sollen am 21. Februar weiter fortgeführt werden.

Königlich Bayrische Bank in München.

Die Rohbilanz vom 31. Dezember 1916 zeigt 434,56 (i. V. 369,80) Mill. Mark laufende Schulden und 60,35 (55,10) Millionen öffentliche Depositen und 22,12 (20,59) Millionen Privatdepositen. Davon waren angelegt in Darlehen in laufender Rechnung und Guthaben bei Gemeinde- und Kommunalverbänden 350,71 (294,62) Millionen, in Wechseln 164,42 (148,08) Millionen, in Wertpapieren 27,26 (21,68) Millionen, in Kassa- und Reichsbankguthaben 38,45 (16,57) Millionen. Die Umsätze der Königlichen Bank haben im Berichtsjahre eine weitere bedeutende Steigerung erfahren, die mit der kriegswirtschaftlichen Tätigkeit der Bank, insbesondere mit der Kreditgewährung an Gemeinde- und Kommunalverbänden, zusammenhängt. Alle diese Kredite sind durch Sicherheiten gedeckt.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 8. Febr. (WTB.) Freier Börsenverkehr. Auf Grund der Meldungen über die ablehnende Haltung auch der nordischen Staaten gegenüber dem Schritte Wilsons behauptete sich die freundliche Stimmung, die schon während der beiden letzten Tage zum Durchbruch gekommen war, doch war die geschäftliche Tätigkeit mangels privater Aufträge belanglos. Die Umsätze gestalteten sich nur in einzelnen Munitions- und Petroleumaktien bei erhöhten Kursen etwas lebhafter, dagegen waren Schiffahrtswerte etwas billiger angeboten. Der Anlagemarkt war ruhig, aber behauptet.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 8. Februar.

	8.	7.		8.	7.		8.	7.
Sch. Berlin	41.55	40.65	3% Niederl.	101—	100¾	South. Pac.	96¼	96⅞
„ Wien	28.40	28.02	3% „	71⅞	71⅝	„ Rails.	28½	27—
„ Schweiz	49.20	49.29	Kgl. Petr. G	459—	459—	Union Pac.	137½	136—
„ Kopenh.	67.45	67.37	Holl.-Am.-L.	381½	381	Anaconda	160½	157⅞
„ Stockhol.	72.55	72.40	N. I.-Ind. H.	—	—	Steels	102¾	104⅜
„ London	11.72½	11.70	Atchison	101½	101½	Franz.-engl.		
„ Paris	42.17½	42.15	Rock Island	[illegible]	[illegible]	Anleihe	—.	90—

Scheck auf New-York 248,55 (248,90). Hamburg-Amerika-Linie —.— (79.—).

Newyorker Wertpapierbörse.

NEWYORK, 7. Februar (Ergänzungskurse).

	7.	8.		7.	8.
Balt. Ohio 4½ Bds.	84⅞	85—	UnionPac.c.4% Bds.	85—	85—
Ches. Ohio 4½ Bs.	84⅜	84½	4% Union Stel.	110¼	109—
4% Chic. R.Isl.& Pa.			Denver Rio Gr. pr.	24—	26—
First&R.&(Ga.Sch.)	73⅝	73—	Miss. Kans. Tex.pr.	14—	14—
North. Pac. 3 Bds.	66⅞	66½	West Maryland	23¼	23⅞
S.Pac.Fr.Lien 4Bds.	84—	84½	American Canpref.	103—	106—
			Americ. Locom. c.	72½	72—
St.L.S.Fr.-U. Mortg. 4 B.	67½	67⅛	do. Sugar Ref. c.	108¾	109—
St. Louis & San. F. Income			Mexic. Petroleum	86—	88—
Mortgage 6% Serie A.	59⅞	59—	Virgin. Car. Chem. c.	37—	38—
South. Pac. c. 4% 1929 Bs.	89—	89—	Southern stock cer. ext. Div.	99¼	103⅞

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 7. Februar.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
2½ Konsol	84½	73⅞	Baltimore	—	—	Rio Tinto	68¼	68¾
5 Argentin.	—	80½	Canad. Pac.	169⅛	172¼	Chartered	12—	12—
4 Brasilian.	—	49¼	Erie	—	33—	De Beers	12¾	12⅞
4 Japaner	47½	47⅞	Pennsylva.	—	57⅞	Goldfields	1⅝	1⅝
Portugiesen	—	—	South. Pac.	—	97½	Nat. R. Max.	5⅛	5—
5 Russen 1906	80½	81—	Union Pac.	142½	143½	Randmines	3⅝	3⅝
4½ Russ. 1909	—	74—	Steels	120½	114—	Pr. Diskont.	5⅞	5⅝
4½ Kriegsl.	96½	96½	Anaconda C.	17½	17—	Silber	37⅝	—

3½% Kriegsanleihe 85½ (zuletzt 84⅞).

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 8. Februar.

	8.	8.		8.	8.		8.	8.
Rüböl loko	—	—	per Febr.	64⅞	63½	per Mai	—	—
per Febr.	—	—	per März	63—	64½	Coffee Sant.Jan.	—	—
Leinöl loko	—	—	per April	64½	—	Java-Kaffee	—	—

(Gelo zu den Bedingungen des Niederländischen Uebersee-Trustes.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar.

Pegelstationen vom Rhein	4.	5.	6.	7.	8.	9.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.06	0.9	1.05	.06	0.93	0.90	Abends 6 Uhr
Kehl	2.07	2.08	2.03	1.99	1.98	1.95	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.52	3.45	3.45	3.40	3.42	3.37	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.73	2.73	2.65	2.73	2.59	2.54	morgens 7 Uhr
Mainz	0.60	0.58	0.59	0.64	0.63		f.-2 12 Uhr
Kaub	1.50	1.50	1.52	1.49	1.52		Vorm. 2 Uhr
Köln	1.30	1.28	1.23	1.23	1.2		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.43	2.28	2.66	2.73	2.75	2.75	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.54	0.52	0.53	0.62	0.58	0.55	Vorm. 7 Uhr

Hüfner — 12°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(2. a.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

11. Febr. 1917: Wolkig, Niederschläge, Temperatur wenig verändert.
12. „ „ Niederschläge kalt.
13. „ „ Teils heiter, sonst wenig verändert.
14. „ „ Milder, wolkig, mit Sonnenschein.
15. „ „ Wenig verändert.
16. „ „ Meist trübe, Niederschläge.
17. „ „ Bedeckt, feuchtkalt, vielfach Niederschlag.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel J38

Hans Hofstätter

heute nacht nach schwerem Leiden, aber doch unerwartet rasch, im Alter von 21½ Jahren entschlafen ist.

Frankfurt a. M., Eschersh. Landstrasse 83 | 8. Februar 1917.
Mannheim, Schimperstrasse 37

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gg. Ludwig Hofstätter und Frau
Emilie Nikinsch, geb. Hofstätter
Josefine Hofstätter
Alfred Nikinsch, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Februar, vormittags 9½ Uhr, vom Hauptfriedhofe aus statt.

Nach kurzer Krankheit starb heute nachmittag unerwartet schnell unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Luise Volkert

geb. Stürzer

im Alter von nahezu 68 Jahren. 4115

Mannheim (Seckenheimerstrasse 120), Neckarbischofsheim, den 8. Februar 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frieda Weide geb. Volkert.

Die Beerdigung findet Samstag, den 10. Februar, nachmittags um ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Nachruf.

Am 25. d. Mts. verschied im hiesigen Lazarett nach kurzem Leiden der Obermatrose

Joseph Ries

von der Vorpostenflottille der Ems.
Er gehörte seit längerer Zeit dem Verbande an und war ein tüchtiger, tapferer Soldat und guter Kamerad.
Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden. L38

Emden, den 29. Januar 1917.

Brandes
Korvetten-Kapitän und Flottillenchef.

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 9. Februar, abends 5½ Uhr.
Samstag, den 10. Februar, morgens 8.30 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 3½ Uhr.
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 6.20.
An den Wochentagen:
Morgens 7½ Uhr. Abends 5 Uhr.
In der Klaussynagoge.
Freitag, den 9. Februar, abends 5½ Uhr.
Samstag, den 10. Februar, morgens 8½ Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland.
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. — Abends 5 Uhr.

Vornehm u. neuzeitlich eingerichteter
Frisier- und Schönheitspflege-Salon
Kopfwaschen, Haarfärben, Maniküre, Gesichtsdampfbäder, Gesichts- u. Kopfmassage. Elektr. Haarentfernung etc. Bedienung durch gut geschultes Personal. G3
E. Plock, D 1, 3, Paradeplatz, 2 Treppen

Meine Badeanstalt
ist nach wie vor M617
den ganzen Tag geöffnet.
Kur-Badeanstalt Inh. Rob. Lohrmann
Mannheim, B 1, 8
(neben der Handelskammer) Telefon 3618.

Otto Zickendraht
Moderne Büro-Einrichtungen M19
N 2, 9 Mannheim N 2, 9
Fernspr. 180.

Elektrische
Haartrocken-Apparate
Auch für die Reise geeignet
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Elektr. G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 960, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Rasier-
Apparate und Messer, Pinsel, Mühle, Bürsten, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Geldbörsen, Spielkarten. K613
Sporthaus Wittmann
Mannheim, P 3, 5.

Unterricht

Einzelunterricht
(für Damen) 822
im Maschinenschreiben und Stenographieren.
Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei
Frau Joos, E 3, 1a.

Wer erteilt Unterricht im Stielstopfen, echt und leicht Sticken? Angebote unter Nr. 4127 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geldverkehr

Darlehen
Mark 300.—
geg. Rückzahlung in Monatsraten von M 15.— gesucht. Angebote unt. N. M. 147. an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten.

Darlehen
erhält jed. neue aufg. Mitglied durch Spar- und Kreditgenossensch. Harleshausen bei Cassel.

Kaffee Friedrichsbau
J 1, 3/4 Breitestr. J 1, 3/4

Täglich nachmittags und abends
Erstklass. Künstler-Konzerte
unter Leitung des Violinvirtuosen H. Grob.
Heute Freitag Operetten-Abend
Samstag Wunsch-Abend.

Wollene

Strickwaren
in guter Qualität, eleganter Anfertigung, in großer Auswahl finden Sie stets bei
Emma Mager
Trikotagengeschäft
Rathausbogen 26

Backsteine
grosse Quantitäten, sofort lieferbar. 4657
Ziegelwerke Seiz a. Rh.

Grützleberwurst 1 Pfd.-Dose 1,95
nahrhaft, fettreich
Grützzwiebelwurst 1 Pfd.-Dose 1,60

Fischklöße 1 Pfd.-Dose 2,20 / 2 Pfd.-Dose 4,00
Fischklöße sind 10—15 Minuten in der eigenen Brühe zu kochen. Die Brühe kann zur Bereitung der Fischsauce benutzt werden.

Kraftsuppe, lose, ¼ Pfd. 60 Pf.
Vollkraftsuppe, lose, ¼ Pfd. 70 Pf.
Weicher Goudakäse
Vollfetter Weichkäse
Ferner auf Kundenliste gegen Marken:
Dosenkäse - Dosenmilch
Joh. Schreiber.

Grosse Partie
Clubsessel
sehr preiswert
Reis & Mendle
U 1, 5.

Neue Uebergangs-Hüte!
Grosse Auswahl
Geschwister Gutmann
G 3, 1 G 3, 1

Versicherung gegen Sachschäden
durch
Flieger-Angriffe
gewährt bei vollkommener Deckung zu geringen Beiträgen.
Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion in Frankfurt a. M., sowie die allerorts ansässigen Vertreter. V4

Welche zwei Personen würden Fräulein abends von 8—10 Uhr das
Schlittschuhlaufen
erlernen?
Zuschriften unt. Nr. 4479 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Erstkl. Heizungsing.
übernimmt während der Kriegsdauer in seiner freien Zeit die Ausarbeitung von Projekten, Ausführungszeichnungen usw. 4441 Wilh. Rheinau.

Damen
jeden Alters verwenden ehe statt fettfreier Seife nur noch
Mandelkleie
in Packungen von 20 Pfg. ab bei
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie, O 4, 3
Gegr. 1868. Tel. 252 u. 7715
Filiale: Friedrichsplatz 19
Telefon 4903.
(Von 1-3 Uhr geschlossen.)

„Gefunden“
im Zug ein
Geldbeutel
mit 87 Mark.
Gr. Stationsamt Mannheim.

Amtliche Bekanntmachungen

Kohlenversorgung.

Zum Vollzug der Verordnung über die Kohlenversorgung, Bekanntmachung des Kommunalverbandes Mannheim-Stadt vom 2. Februar 1917, wird weiter Folgendes zur Kenntnis gebracht:

1. Die Bezugsscheine für die monatlichen Grundbezugsmengen von 5 Zentner Kohlen oder Briketts oder 6 Zentner Koks sind für alle Haushaltungen der Stadt ausschließlich bei den bekanntgegebenen Ausgabestellen des Wohnbezirks erhältlich.

2. Die Bezugsscheine für Zusatzmengen für Haushaltungen mit über 4 Zimmern (Küche und Nebenräume, wie Diele, Mansarden und dergl. gelten nicht als Zimmer), sind nur bei der Kohlenverteilungsstelle K 7, 1 selbst erhältlich und zwar nach Ausfüllung des vorgeschriebenen Fragebogens.

3. Die Bezugsscheine für Zentralheizungen sind hinsichtlich der Grundmenge von 5 Zentner ebenfalls bei den Ausgabestellen des Wohnbezirks, für weitere Mengen nach Ausfüllung des vorgeschriebenen Fragebogens, bei der Kohlenverteilungsstelle K 7, 1 erhältlich. Je nach der Größe der unbedingt zu beheizenden Räume werden 15 bis 25 Zentner für die Haushaltung gewährt. Der Bezugsschein wird dem zur Heizung Verpflichteten ausgehändigt. Außer den Bezugsmengen können jeder an die Zentralheizung angeschlossenen Haushaltung 2 Zentner im Monat für Küchenbedarf zugeteilt werden. Bezugsscheine erhältlich bei der Kohlenverteilungsstelle K 7, 1. In den Haushaltungen mit Zentralheizung dürfen natürlich ebenfalls nur die zum Wohnen unbedingt nötigen Räume geheizt werden. Uebertretungen sind ebenso strafbar wie das unberechtigte Verlangen von Brennstoffen selbst.

4. Bezugsscheine für Büroräume (dazu gehören auch ärztliche Berufsräume u. dergl.), für Geschäfte, Heilanstalten und sonstige zur Beherbergung größerer Personenzahlen bestimmter Räume sind bis zu der Menge bis zu 5 Zentner ebenfalls bei den Ausgabestellen des Wohnbezirks, für weitere Mengen nach Ausfüllung des vorgeschriebenen Fragebogens bei der Kohlenverteilungsstelle K 7, 1 erhältlich.

5. Bezugsscheine für Anlagen in Krankenhäusern, für Lehrsälen, Heilanstalten und sonstige zur Beherbergung größerer Personenzahlen bestimmter Räume sind nach Ausfüllung des vorgeschriebenen Fragebogens bei der Kohlenverteilungsstelle K 7, 1 erhältlich.

6. Jeder Händler muß, solange er Kohlen-, Koks- oder Brikettvorräte hat, auf Verwendung der Bezugsscheine gegen Barzahlung verkaufen. Außerdem muß er werktäglich, nachmittags von 3—5 Uhr Kleinabgabe ab Lager einrichten.

7. An Gewerbetreibende ist der Bedarf ohne Bezugsschein nur für ihren Gewerbebetrieb, ohne Bezugsschein und vom Händler direkt abzugeben. Die Abgabe muß aber auf das unbedingt notwendigste Maß beschränkt bleiben und darf höchstens den Bedarf eines Monats umfassen. Gasthöfe, Kaffee's u. dergl. dürfen nur höchstens bis zur Hälfte des nachgewiesenen bisherigen Monatsbedarfs beliefert werden.

8. Wer mit Brennmaterial gedeckt ist, darf erst 15 Tage bevor sein Vorrat zu Ende geht, einen Bezugsschein beantragen.

9. Den Organen der Kohlenverteilungsstelle ist der Zutritt zu allen Räumen zu gestatten, auch ist ihnen bei der stattfindenden Kellerkontrolle die gewünschte Auskunft zu geben.

10. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1500 Mark bestraft.

Mannheim, den 6. Februar 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke
Städt. Kohlenverteilungsstelle:
Pichler.

Holzversteigerung.

Am Montag, 12. Februar d. J., vormittags 10 Uhr werden im Großh. Schloßgarten dahier 10 Ster Scheit- u. Prügelholz, wie Akazien, Ulmen, Ahorn, Roßkastanien, sowie 5 Stämme Nutzholz (Ulmen, Akazien, Ailanthus) und 400 Wellen öffentlich versteigert.
Zusammenkunft am Ballhause.
Mannheim, den 7. Februar 1917.
Großh. Hofgärtnerei.

Grund- u. Hausbesitzerverein Mannheim E. V.
Freitag, 9. Februar 1917, abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Restaurant Germania C 1, 10.
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Stadtrat J. Ries aus Ludwigshafen a. Rh. über
Hausbesitz: Besitzsteuer und Kriegssteuer.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hb58 Der Vorstand.

C 1, 4 Breitestraße, gegenüber dem Kaufhaus, 1 Treppe, elegante Wohnung von 5 großen Zimmern, Küche, Bad und Zubehör mit Gas und elektr. Licht, auch für Büro oder Geschäft (jetzt Zahnarzt) p. 1. April zu vermieten. Näheres in der Hofapotheke, Tel. 758. Naä0

Der von der Viehverwertungsstelle der Bad. Landwirtschaftskammer Mannheim auf Samstag, den 10. Februar angesetzte
Verkauf von Läuferschweinen
findet nicht statt.
Viehverwertung Berlinghof.
Telephon 3719.

Rodelschlitten, Rutscher, Lehnschlitten
empfiehlt zu billigen Preisen
A. Pfeiffer, Eisenwaren
T 1, 8. Gb17

Rechnungsformulare, Geschäftsbriefe
in moderner Ausführung liefert rasch und billig
Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Offene Stellen

Perfekte
Stenotypistin
sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, unter Beifügung von Photographie, erbeten.
Pfalz-Flugzeugwerke
Speyer a. Rh. Ga47

Tüchtige Verkäuferin
zum Eintritt am 1. März gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen erbeten an Gb37
Louis Franz, Mannheim, O 2, 2.

Für unser Aenderungs-Atelier suchen wir z. sof. Eintritt
tücht. Schneiderinnen
Warenhaus Kander, G. m. b. H. Mannheim.

Tücht. erste Putzverkäuferin
zum baldmögl. Eintritt gesucht. La18
Warenhaus Kander, G. m. b. H. Mannheim.

Herr oder Dame
im Mahn- und Klagewesen erfahren, sofort oder später gesucht. Ka
Angebote mit allem Wissenswerten, sowie Gehaltsansprüchen erbeten Möbelhaus J. Ittmann Nachf., Karlsruhe i. B., Rondellplatz.

Klavierspieler
gesucht. 4426
Rumpierstraße, N 3, 1.

Wächter
gelernter lediger Holzarbeiter, bevorzugt Kriegsinvalide, sofort gesucht. Schriftl. Angeb.: Boos, Waldparkstraße 7. Ga58

Militärfreier tüchtiger
Heizer
(gelernter Schlosser) gesucht. Angeb. mit Zeugnissen unter Angabe des Alters und der Lohnansprüche bei ganz freier Station an Heilstätte Kriegerheim bei Kandern.

Brotversandierer
für unser Sammellager per sofort oder später gesucht. Angeb. mit Lohnansprüche an Gb347
M. & F. „Löwen“ ein Holzhandlung Mannheim, O 7, 2.

Näherin
für leichte Heimarbeit ges. 4425 Appel, L 6, 14, IV.

Für einen klein. Haushalt suche per sofort oder 15. Februar 4482
ein tüchtig. Mädchen
gegen hohen Lohn.
Hermann, Hch. Lanzstr. 15.

Tüchtiges Mädchen
das bürgerl. kochen kann, auf 1. März gesucht. Wtw. Emil Bender, N 4, 8. 4427

Intelligentes, jüngeres
Mädchen
mit klarer Stimme zur Bedienung des Telefons und Mithilfe in der Registratur zum baldigen Eintritt gesucht, evtl. wird Lehrmädchen angelernt.
Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an Ga47
Gebrüder Reuling
G. m. b. H.
Mannheim-Neckarau.

Ordentliches tüchtiges
Mädchen
für kleinen Haushalt per sofort gesucht. 4444
Marz, Luisenstr. 12 pt.

Ein Dienstmädchen
für ganz oder tagsüber auf 1. März gesucht. Dr. Geismar, N 7, 33.

Tüchtige Monatsfrau
sofort gesucht. 4437
Huck, Rupprechtstraße 11.

Fleiß. u. ordentl. aus der Schule entlass. Mädchen findet dauernde Beschäftig. Zigarettenfabrik Opper S 1, 12. Gb47

Tüchtiges Gb137
Alleinmädchen
sucht Fischer, N 7, 1.

Stellengesuche

Austausch-Gefangener, 45 J. alt, sucht leichte
Beschäftigung
A. Göbelmann, L'hafen, Magstraße 14. III. 4418

Schwester
geprüfte Säuglingspflegerin, sucht Stellung bei einem neugeborenen oder bis 2 Jahre alten Kinde.
Schriftliche Angebote an Dr. Bock, N 3, 14. 4432

Besseres Fräulein, 31 Jahre alt, sucht Stelle als
Haushälterin
zu alleinstehendem Herrn, auch würde dieselbe als Mithilfe in einem Geschäft gerne annehmen. 4400
Anna Ritter, T 3, 1, 3 Treppen links.

Stellen-Gesuch.
Fräulein, Anf. 30 er, sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn oder frauenlosem Haushalt 4408
Angebote an Frau Christoph, S 4, 3.

Verkäufe

1 Schreibtisch, 1 zweischläf. Tannen-Bettlade m. Rost u. Matratze wegen Platzmangel zu verk. 4443
F 4, 1, 2 Treppen.

Brillant-Ring
Brillant u. 1 Perle f. 65 M. z. verk. Sommer, Q 4, 1, III. 4137

Umständehalber einige prachtvolle 4407
Ölgemälde
berühmter Meister zu jed. annehmbaren Preis zu verk. Waldparkstr. 24, pt.

Eine schwere deutsche Zuchthündin billig zu verkaufen. 4419
H 6, 4, St. l.

Einige belg. Riesenzucht-häsinnen billig abzugeben.
Mannheim-Neckarau,
Katharinenstraße 18. 4405

Ein sehr wachsamer
Rassen-Schnauzer
Pfeffer u. Salz, geeignet als Hofhund billig z. v.
Zu erfragen Werftstraße 41, 2. St. r. Gang 4417

Kauf-Gesuche

Ein Büfett
zu kaufen gesucht. 4420
Frau Köhler, T 5, 2.

Guterhaltener Diwan
von Privat zu kaufen ges. Ang. u. 4414 a. d. Geschäftsst.

Gebr. Jagdgewehre
Pistolen, Flobert- und Luftgewehre kauft Karl Blank Nachf., F 6, 20.
Gb47

Alte Schall-Platten
kaufe zu höchsten Preisen.
Ohlenburg, 4440
Emil Heckelstraße 107.

Wachsam. Platzhund
gesucht. Schriftl. Angebot Boos, Waldparkstraße 7.
Gb58

Vermietungen

L 15, 18
gegenüber d. Hauptbahnhof 5—6 schöne Zim. u. Küche p. 1. April zu verm. Näh. 1 Tr.

Rheindammstr. 4a, 3 Zim. u. Küche, sowie 1 Zim. u. Küche nebst Zubehör bis April zu verm. Näh. 2. Stock rechts. 4410

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Mansarde bis 1. April zu verm. Näh.
H 6, 4, II. b. Jüdel.

Möbl. Zimmer

C 4, 13 Großes möbl. Parterrezimmer zu vermieten.

D 6, 13 3 Tr. [illegible]

T 5, 14 4. Stock, schön möbl. Zimmer zu vermieten.

U 4, 7 1 Tr. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer 4430

Lortzingstr. 2, 3 Tr. Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Klavierbenützung per 1. [illegible] preiswert zu verm.

Miet-Gesuche

Gesucht ein elegant möbliertes Zimmer in ruhiger Lage von Dauermieter. Nähe Bismarckstraße bevorzugt. Angebote unter Nr. 4411 an die Geschäftsstelle.

Dame sucht ein [illegible] Zimmer event. mit Mittagstisch Nähe Kaiserring [illegible] Ang. u. 4415 a. d. Geschäftsst.

3-4 Zim.-Wohnung
unmöbl. auf Kriegsdauer, eventuell als Einzelzimmer zu beziehen gesucht.
Angebote unter [illegible] an die Geschäftsstelle [illegible]

MARCHIVUM